

**htungslogo**

**Pädagogische Konzeption der**

**Katholischen Kindertageseinrichtung**

**St. Maria im Eichholz**

**Eselsborn 24**

**59929 Brilon**

**Tel.: 02961/6018**

**st-maria-brilon@kath-kitas-hsk.de**

**Stand : August 2024**

**Inhaltsverzeichnis**

[Vorwort des Trägers 4](#_Toc67386971)

[Leitlinien des Trägers 6](#_Toc67386972)

[Zusammenarbeit mit dem Träger 7](#_Toc67386973)

[1. KiTa als pastoraler Ort 8](#_Toc67386974)

[2. Einrichtungsdaten 9](#_Toc67386975)

[2.1 Sozialraum 10](#_Toc67386976)

[2.2 Betreuungsplätze 11](#_Toc67386977)

[2.3 Raumkonzept 11](#_Toc67386978)

[3. Personalstruktur 11](#_Toc67386979)

[3.1 Teamarbeit und –entwicklung 12](#_Toc67386980)

[3.2 Leitung 13](#_Toc67386981)

[3.3 Ständig stellvertretende Leitung 13](#_Toc67386982)

[4. Pädagogische Leitlinien 13](#_Toc67386983)

[4.1 Eingewöhnung 14](#_Toc67386984)

[4.2 Beobachtung und Dokumentation 14](#_Toc67386985)

[4.3 Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben 15](#_Toc67386986)

[4.4 Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte 15](#_Toc67386987)

[5. Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung 17](#_Toc67386988)

[6. Bildungsbereiche 19](#_Toc67386989)

[6.1 Bewegung 20](#_Toc67386990)

[6.2 Körper, Gesundheit und Ernährung 20](#_Toc67386991)

[6.3 Sprache und Kommunikation 24](#_Toc67386992)

[6.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung 24](#_Toc67386993)

[6.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung 25](#_Toc67386994)

[6.5 Musisch-ästhetische Bildung 25](#_Toc67386995)

[6.6 Religion und Ethik 26](#_Toc67386996)

[6.7 Mathematische Bildung 27](#_Toc67386997)

[6.8 Naturwissenschaftliche Bildung 27](#_Toc67386998)

[6.9 Ökologische Bildung 28](#_Toc67386999)

[6.10 Medien 28](#_Toc67387000)

[7. Bundesteilhabegesetz 29](#_Toc67387001)

[7.1 Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung 29](#_Toc67387002)

[7.2 Diversität 31](#_Toc67387003)

[7.3 Gender 31](#_Toc67387004)

[7.4 Gelebte Inklusion 32](#_Toc67387005)

[8. Kindeswohlgefährdung und Prävention 34](#_Toc67387006)

[9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten 35](#_Toc67387007)

[9.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 35](#_Toc67387008)

[9.2 Elternmitwirkung und -mitbestimmung 36](#_Toc67387009)

[9.3 Beschwerdemanagement 37](#_Toc67387010)

[10. Qualitätsmanagement 37](#_Toc67387011)

[11. Kooperation mit anderen Institutionen 38](#_Toc67387012)

[12. Öffentlichkeitsarbeit 39](#_Toc67387013)

13. Datenschutz....................................................................................................................39

14. Anlagen.............................................................................................................................40

14.1 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung......................................................................40

14.2 Sexualpädagogisches Konzept.........................................................................................41

# Vorwort des Trägers

***„Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen.“***

*Mahatma Mohandas Karamchand Gandhi*

Sehr geehrte Damen und Herren,

jeden Tag machen sich zwischen Hamm und Siegen über 3.000 Mitarbeitende auf den Weg, um fast 11.000 Kinder in den 182 katholischen Kindertageseinrichtungen unserer drei Kita gem. GmbHs ein Stück weit auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

Der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi hat es in dem oben zitierten Satz trefflich zusammengefasst, was unsere tägliche Motivation ist, für Kinder und ihre Familien da zu sein: **Kinder sind unsere Zukunft!** Wenn wir uns engagiert und achtsam um unsere Kinder kümmern, dann kommen wir als Erwachsene einer unserer wichtigsten Lebensaufgabe nach. Es kann doch nur unser Ziel sein, Kinder in Frieden und Sicherheit groß werden zu lassen. Wir sind verantwortlich, ihnen Werte, Glauben und Selbstbewusstsein zu vermitteln und ihnen die Freiheit zu schenken, sich weltoffen und ohne Vorurteile entfalten zu können. Wir müssen ihnen die Chance geben, zu eigenverantwortlichen und wertvollen „großen Menschen“ heranzuwachsen.

Unsere Kitas verbindet ein christliches Fundament. Auf Grundlage des katholischen Glaubens bieten wir Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in einem behüteten Umfeld durch engagierte und kompetente Mitarbeitende betreuen zu lassen. Nächstenliebe ist für uns gelebte Realität und Motivation. Unser Glaube bietet uns dabei einen stabiles Wertegerüst.

Die katholische Konfession schnürt uns dabei nicht ein oder beschränkt uns. Sie bevormundet weder Kinder noch Eltern. Der Glauben ist für uns vielmehr Orientierung und Kraftquelle sowie ein Angebot an Kinder und ihre Familien. Aus dieser Überzeugung heraus sehen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir begleiten Kinder und Familien und geben ihnen in einem vertrauensvollen Rahmen die Möglichkeit, selbständige und wertvolle Teile unserer Gesellschaft zu werden.

Aufbauend auf dieser Grundlage haben unsere 182 Kitas eigenständige Profile und Schwerpunkte entwickelt. Diese Vielfalt bietet Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder mit verschiedensten pädagogischen Konzepten betreuen zu lassen. Die Ihnen vorliegende Konzeption beschreibt das pädagogische Angebot der Kita, orientiert an den individuellen Gegebenheiten des Sozialraumes vor Ort. Sie ist Arbeitsgrundlage für das alltägliche Handeln in der Kita. Als Träger bieten wir den Kitas einen breiten Rahmen für ihre inhaltliche Entwicklung und zugleich bietet die katholische Kirche als Mutter und unser Trägerverbund der drei Kita gem. GmbHs die Sicherheit, dass organisatorische Professionalität sowie pädagogische Qualität und Kompetenz verlässlich gewährleistet sind.

Wir sind uns der besonderen Herausforderung und Aufgabe, die jedes Kind mit sich bringt, sehr bewusst. Deshalb ist es unser Anliegen, jede Einrichtung im Rahmen unserer Gesamtorganisation individuell und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Auch unseren Mitarbeitenden bieten wir daher aktiv die Möglichkeit sich fachlich stets fort- und weiterzubilden und schaffen innerhalb des Verbundes Chancen zur persönlichen Weiterentwicklung und zur Übernahme neuer Verantwortung. So sichern wir uns als Träger langfristig Kompetenzen und binden aktuelle pädagogische Konzepte durch das Engagement unserer Mitarbeitenden in den Einrichtungen aktiv ein.

Der Titel „Mahatma“ gedeutet übersetzt soviel wie „Große Seele“. Jedes Kind ist für uns eine wertvolle, kleine Seele und als katholischer Träger wünschen wir uns als Organisation eine „Große Seele“ zu sein, die viel Platz für Kinder und ihre Familien hat. Jedes Lächeln und jedes strahlende Kinderauge ist für uns alle, Kita und Träger, Motivation, uns jeden Tag zu engagieren, unser Handeln zu überdenken, uns weiterzuentwickeln und Kindern in dieser Welt auf ihrem Weg einen fried- und wertvollen Platz zu bieten.

Josef Mertens Michael Stratmann

Geschäftsführer Geschäftsführer

# Leitlinien des Trägers

Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, dass wir im Gemeindeverband und in der Kita gem. GmbH Wert auf partnerschaftliche Zusammenarbeit, Offenheit, Vertrauen und Verantwortungsübernahme legen. Sie sind für alle MitarbeiterInnen Auftrag und Maßstab zugleich und eröffnen die große Chance, Führung und Zusammenarbeit kontinuierlich zu verbessern.

|  |
| --- |
| **1 Werte und christliches Menschenbild**Wir begegnen unseren MitarbeiterInnen mit Achtung und Respekt. Unsere Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Wir handeln im Sinne des christlichen Menschenbildes gerecht, fair, fürsorglich und familienfreundlich und beachten die Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes. Wir sehen uns als solidare Gemeinschaft, die gegenseitige Wertschätzung lebt. Wir leben unseren christlichen Glauben in der Dienstgemeinschaft und bieten Raum den Glauben zu feiern. |

|  |
| --- |
| **2 Umgangskultur**Wir handeln vorbildlich und verlässlich. Unser Benehmen ist geprägt von Wertschätzung und Höflichkeit. Wir nehmen uns Zeit, hören aktiv zu, akzeptieren Fehler und pflegen einen offenen Umgang mit Kritik und Konflikten. |

|  |
| --- |
| **3 Vorbildfunktion**Wir sind als Führungskräfte Vorbild und leben dieses vor. Unser Verhalten ist von Wahrhaftigkeit geprägt. Wir sind engagiert, authentisch und leben die Leitlinien vor. |

|  |
| --- |
| **4 Kommunikation und Information**Wir praktizieren eine offene, ehrliche und persönliche Kommunikation und Information. Diese erfolgt zeitnah, klar und verbindlich. Die MitarbeiterInnen werden in die Entscheidungsprozesse soweit wie möglich eingebunden. Ziele werden klar formuliert und vereinbart. Im Vordergrund steht die direkte Kommunikation mit den Mitarbeitenden in Form von Mitarbeitergesprächen und regelmäßigen Rückmeldungen. |

|  |
| --- |
| **5 Fordern und Helfen**Wir stärken unsere MitarbeiterInnen individuell entsprechend ihrer Potentiale und unterstützen sie. Wir übertragen ihnen Verantwortung und fördern damit Ideen und Kreativität. Wir fordern Leistung und helfen ihnen bei der persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Die Zukunftsfähigkeit der MitarbeiterInnen liegt uns dabei am Herzen. Wir setzen die MitarbeiterInnen entsprechend ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen ein. |

|  |
| --- |
| **6 Veränderungsbereitschaft**Wir sind offen für Veränderung und neue Wege. Wir fordern dies auch für alle MitarbeiterInnen ein und sind bestrebt, sie für sinnvolle und notwendige Veränderungen zu ermutigen. |

|  |
| --- |
| **7 Eigenverantwortung**Wir fördern die Übernahme von Eigenverantwortung, schaffen klare Aufgabenbereiche und übertragen den MitarbeiterInnen die notwendige Kompetenz. Wir unterstützen die Übernahme von Eigenverantwortung durch unsere Bereitschaft zu Delegation. Wir nutzen Zielvereinbarungen zur Schaffung von Verantwortung und ermutigen die MitarbeiterInnen zur Eigeninitiative. |

# Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Gemeindeverband und die Kita gem. GmbH sind von ihrem Leistungsangebot ein sehr stark personenorientiertes Unternehmen. Die Qualität fast aller Dienstleistungen, die wir erbringen, ist geprägt von der Motivation, Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der MitarbeiterInnen.

Mit der Gründung der Kita gem. GmbH befinden wir uns in einer entscheidenden Entwicklungsphase mit immer größer werdenden Einheiten. Die Etablierung und Weiterentwicklung der Führungskultur ist daher zentral für die Unternehmenskultur. Unsere Führungsleitlinien leisten einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der internen Qualität.

Die Leitlinien gelten nicht nur für die Führungs-/ Leitungsebene, sondern dienen als Grundlage der Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen. Ein partnerschaftliches und konstruktives Miteinander, geprägt von christlichen Werten, steht im Vordergrund. Unsere Führungsleitlinien bringen zum Ausdruck, worauf wir im Gemeindeverband und in der Kita gGmbH Wert legen. Jeder einzelne ist aufgefordert die Leitlinien zu leben und so langfristig den Erfolg des Gemeindeverbandes und der Kita gem. GmbH zu sichern.

# KiTa als pastoraler Ort

„Kindern den Blick zu weiten für die Welt“, „ihre individuellen Begabungen zu entfalten“ und „ihnen einen guten Weg in der Welt und zu Gott zu zeigen im Vertrauen, dass Gott bei ihnen ist“, sind Aufgaben der Kindertageseinrichtungen.

Kindertageseinrichtungen bereichern das Gemeindeleben und gestalten es mit, da sie mit der Gemeinde verbunden sind und als Teil dieser wahrgenommen werden. Infolge der Schaffung größerer pastoraler Räume ist ihre Bedeutung vor Ort gewachsen. Kitas eröffnen Zugänge zur Gemeinde dort, wo Menschen wohnen. Sie sind familienpastoraler Ort.

Die religionspädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unseren Einrichtungen basieren auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen, unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Kindertagesstätten sind Orte, in denen Glaube gelebt wird und das Kind in seiner Ganzheit mit allen Begabungen und Facetten aufgenommen wird.

Wir als kath. Kindertageseinrichtung haben unseren Zertifizierungsprozess als familienpastoraler Ort im Februar 2022 abgeschlossen. Schon immer ist der religiöse, katholische Aspekt ein wichtiger Teil unseres Zusammenlebens – und Arbeitens in der Kita. Werte, Vorbild sein und die „Bildung des Herzens“ fließen, wie selbstverständlich, in den Alltag ein.

Ergänzt wird unsere religionspädagogische Arbeit noch durch verschiedenste Angebote unseres Familienzentrums.

Unser guter Kontakt zur Propsteigemeinde wird durch einen Ansprechpartner des Pastoralteams gesichert, der sowohl für das Familienzentrum als auch für unsere Kita jeder Zeit ansprechbar ist.

# Einrichtungsdaten

**Name der Einrichtung** St. Maria im Eichholz

**Adresse** Eselsborn 24

59929 Brilon

Telefon: 02961/6018

Fax: 02961/964048

E-Mail: st-maria-brilon@kath-kitas-hsk.de

Homepage:

kita-st-maria-brilon.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

**Träger** Katholische Kindertageseinrichtungen

Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH

Stiftsplatz 13

59872 Meschede

Telefon: 0291 / 99 16 - 0

Fax: 05251 / 99 16 - 99

E-Mail: info@kath-kitas-hsk.de

Homepage: www.kath-kitas-hsk.de

 Geschäftsführer: Josef Mertens, Michael Stratmann

 Päd. Bereichsleitung: Brigitte Weimer

 Regionalleitung: Silvia Herklotz

 Präventionsbeauftragte/r: Vanessa Meier-Henrichs

**Mitarbeitervertretung (MAV)** Renate Maiwald, Vorsitzende

**Öffnungszeiten:** für 25-Stunden: 07.30 bis 12.30 Uhr

für 35-Stunden: 07.30 bis 12.30 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr

für 35-Stunden-Block: 07:00 Uhr bis 14.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)

für 45-Stunden: in der Zeit von 07.00 – 17.00 Uhr (mit kostenpflichtigem Mittagessen)

Das bedeutet für unsere Kita, dass wir insgesamt 50 Stunden geöffnet haben. Die 45 Stunden Bucher die Kita bis zu 9 Stunden in der Zeit von 7 – 17 Uhr besuchen können.

**Schließtage:** max. 15 Tage pro Jahr

Die Kita hat an max. 15 Tagen geschlossen (ausgenommen Feiertage) diese Ferienzeiten fallen nicht wie in anderen Kitas in die Sommerferien. Damit sind Eltern, wie auch Mitarbeiter:innen flexibler in ihrer Urlaubsgestaltung. Die Mitarbeiter:innen haben die Möglichkeit ihren Urlaub frei zu planen. Voraussetzung ist die Mindestbesetzung in den Gruppen und der gesamten Kita. Bei den Kindern wird darauf geachtet, dass die Kinder 14 Tage am Stück „Urlaub“ machen. Dazu zählen keine Zeiten in denen sie krank sind. Die Schließtage sind im kath. Familienzentrum so abgestimmt, dass eine Betreuung in einer der drei Kitas gewährleistet ist. Der Dienstplan ist so gestaltet, dass zwei Mitarbeiter die Randzeiten der täglichen Öffnungszeiten abdecken.

Der Zuschuss gem. §48 KiBiz fließt ausschließlich in Personalstunden und wird bei der Planung des Personals durch den Träger berücksichtigt.

## Sozialraum

Lage und Umgebung: Unser Kindergarten liegt im Neubaugebiet Nordring/

Mühlenweg, westlich von Brilons schöner Innenstadt. In

der Nähe befinden sich Schulen, Sport, - Freizeit- und

Einkaufsmöglichkeiten. Alle Institutionen und

Einrichtungen sind fußläufig gut zu erreichen.

Einzugsgebiet: Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung erstreckt sich über das gesamte Stadtgebiet Brilon und auch einiger anliegender Dörfer. Vorwiegend besuchen uns aber Kinder aus dem umliegenden Wohngebiet und dem Neubaugebiet „Müggenborn“. Die Familien wohnen in Ein- bis Zweifamilienhäusern.

Familienstrukturen: Gut 90 % unserer Kinder leben in familiären Strukturen mit beiden Elternteilen und der größte Teil davon auch mit Geschwisterkindern. Die restlichen 10 % verteilen sich auf Patchworkfamilien oder Einelternfamilien. Etwa 15 % unserer Kinder wachsen zweisprachig auf (Türkisch und Russisch)

Verkehrsanbindung: Der Kindergarten liegt in einem verkehrsberuhigten Bereich, der eine sehr gute Verkehrsanbindung hat. Bushaltestellen befinden sich am „Aldi“ und der „Schützenhalle“ in der einen Richtung sowie an der „Rixener Str.“ in der anderen Richtung.

Ausreichend Parkmöglichkeiten sind am Kindergarten selbst vorhanden.

## Betreuungsplätze

für Kinder über drei Jahren: 43

für Kinder unter drei Jahren: *12*

Gruppen: *3*

## Raumkonzept

# Wir sind eine dreigruppige Einrichtung. Jede Gruppeneinheit besteht aus einem großen Gruppenraum, einem angrenzenden Nebenraum und einem Waschraum (Blumen- und Wiesenwichtel). Jeder Gruppenraum hat einen Ausgang auf den großen Spielplatz.

# Alle Gruppeneinheiten münden in einen großen Flur, der mit unterschiedlichen Spielbereichen versehen ist. An diesen Flur grenzt auch der Turnraum, der auch als Schlafraum für die 3 – 5 -jährigen Kinder genutzt wird. Ein Abstellraum grenzt an den Turnraum.

# Vom Flur aus geht es auch in die Küche mit angrenzendem Abstellraum. Dort wird das Mittagessen vorbereitet und es finden Koch- und Backangebote am Nachmittag dort statt.

# An die Kräuterwichtelgruppe grenzen ein weiterer Differenzierungsraum, der Schlafraum der Kinder unter drei sowie der Wickelbereich und zwei kleine Abstellräume. Über den Flur gibt es einen Ausgang zum Spielplatz der Kinder unter drei, der vom großen Spielplatz durch ein Törchen abgetrennt ist. Auf dem Außengelände befindet sich noch ein Bauwagen, der als Werkstatt genutzt wird. Vor der Gruppentür der Kräuterwichtel befindet sich der neugestaltete Kneippraum. In diesem Raum gibt es die Möglichkeit Wasseranwendungen z. B. Bäder und Güsse durchzuführen.

# Personalstruktur

Für die Einrichtung ist grundsätzlich folgende Personalstruktur in Kraft gesetzt:

Bei der Darstellung handelt es sich um Auszüge aus den derzeit gültigen Stellenbeschreibungen.

|  |  |
| --- | --- |
| **Leitung:** | * Führung des Einrichtungspersonals
* Organisation und Betriebsführung
* Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
* Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
* Kooperation und Vernetzung
* Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 |
| **Ständig stellv.****Leitung:** | * Führung des Einrichtungspersonals
* Organisation und Betriebsführung
* Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung
* Elternmitwirkung und Elternmitbestimmung
* Kooperation und Vernetzung
* Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
 |
| **Fachkraft:** | * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
* Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
* Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
* Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
* Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
* Fachliche Anweisung von Ergänzungskräften und PraktikantInnen
* Gemeinsame Erziehung/Inklusion
 |
| **Ergänzungskraft:** | * Gruppen- und gruppenübergreifende Angebote
* Gestaltung der Räumlichkeiten und Tagesstruktur
* Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
* Pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
 |
| **EiA / PiA:** | * die Kita gem. GmbH ist ein Ausbildungsbetrieb, der sich aktiv an der Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften beteiligt
* ErzieherInnen im Anerkennungsjahr (EiA) und AbsolventInnen der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) werden durch die Einrichtung während ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt
 |
| **PraktikantInnen:** | * Praktikanten und Praktikantinnen sind herzlich willkommen.
* Sie haben die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Kindertageseinrichtung zu erlangen, sich mit Eigeninitiative und Interesse einzubringen und das Praktikum zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu nutzen.
* Die Einrichtung arbeitet mit verschiedenen sozialpädagogischen Fach- und Hochschulen zusammen.
 |

## Teamarbeit und –entwicklung

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass sich die Mitarbeiter:innen unserer Tageseinrichtungen für Kinder als Team verstehen und sich gemeinsam für alle Kinder der Kita verantwortlich fühlen. Das Miteinander zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitiger Wertschätzung gegenüber dem Anderen aus.

Die Kultur der Zusammenarbeit der Mitarbeiter:innen unserer Kindertageseinrichtungen zeichnet sich durch Transparenz und kollegialen Austausch aus. Regelmäßige Dienstbesprechungen dienen neben dem Kommunikationsfluss der Reflexion und der stetigen Qualitätssicherung.

Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen und das Reagieren auf Veränderungen sind von großer Bedeutung, sodass die Mitarbeiter:innen ihre fachlichen Kompetenzen durch Fortbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten stets weiterentwickeln.

Einmal in der Woche treffen sich je ein Mitglied aus jeder Gruppe und die Leitung zu einem kurzen „Blitz“. Dort werden die Themen der vergangenen Woche reflektiert und ein kurzer Überblick über die neue Woche gegeben. Es werden nicht aufschiebbare Entscheidungen getroffen und Aktionen vorgeplant. Das Mitglied aus der Gruppe gibt die Informationen an seine Gruppenteammitglieder weiter. Wichtige Informationen werden im Infoordner im Büro (frei zugänglich) abgelegt.

Einmal im Monat gibt es regulär eine Teamsitzung. Hier werden pädagogische Themen bearbeitet und Aktionen geplant. An diesen Teamsitzungen nehmen alle Teammitglieder und die PiA/EiA teil. Für die abwesenden Teammitglieder, durch Krankheit oder Urlaub verhindert, gibt es einen Infoordner, im dem das Protokoll nachgelesen werden kann.

Außerdem führt die Leitung mit den Mitarbeitenden Mitarbeiterjahresgespräche sowie anlassbezogene Gespräche.

## Leitung

Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen sind mit ihren vielschichtigen Aufgabenprofil gesondert hervorzuheben.

Aufgrund ihrer beruflichen Erfahrung ist die Leitung befähigt praktische, strukturelle und übergeordnete Aufgaben angemessen umzusetzen. Hierfür werden die Leitungen, je nach Einrichtungsgröße, anteilig oder vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt, denn die Tätigkeit der Leitung einer Einrichtung verstehen wir als anspruchsvolle Managementaufgabe.

Die wertschätzende Grundeinstellung der Leitung ermöglicht und fördert einen konstruktiven Umgang miteinander, auch in konflikthaften Situationen. Sie dient als Vorbild, moderiert und steuert die strukturellen und fachlichen Aufgaben der Kita. Ein Austausch mit dem Träger und die Vernetzung im Sozialraum sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Die Leitung ist durch das Qualifizierungsprogramm „Leitung plus“ geschult und bildet sich regelmäßig in den verschiedensten Bereichen weiter.

## Ständig stellvertretende Leitung

Die ständig stellvertretende Leitung unterstützt die Einrichtungsleitung bei der Führung und Leitung der Einrichtung sowie der Erstellung und Umsetzung des einrichtungsspezifischen Konzeptes.

Sie ist die Qualitätsmanagementbeauftragte der Kita und ist somit verantwortlich für die Bearbeitung des Qualitätsmanagementsystems QEK.

Sie initiiert ein Elterncafe, auf Wunsch der Eltern mit Referenten.

# Pädagogische Leitlinien

Die pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in den Einrichtungen basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Unter Beachtung der Rechte der Kinder werden sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes Kindertageseinrichtung beteiligt. Die Kinder werden auf ihrem Weg begleitet, zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wir verstehen uns als familienunterstützende Bildungseinrichtungen und orientieren unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

## Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit in unseren Kindertageseinrichtungen ist eine bedeutsame Zeit. Bindung muss von den Kindern als sicher, vertrauensvoll und zuverlässig erlebt werden. Sie ist Grundlage für die gesamte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes und seiner Familie gestaltet. Durch die intensive Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase wird die Basis für die beginnende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gelegt. Mit einem vertrauensvollen Beziehungsaufbau zu den Fachkräften ist es möglich, dass das Kind und die Eltern die notwendige Sicherheit für den Übergang in die Einrichtung erfahren. Ziel ist es, dass sich die Kinder in der neuen Umgebung wohl fühlen und individuell entfalten können.

In unserer Einrichtung werden die Kinder angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ eingewöhnt.

Dabei beachten wir die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes und die Entwicklung in der Eingewöhnungsphase. Dabei sind wir mit den Eltern im sehr engen Kontakt. Wir legen gemeinsam die nächsten Schritte der Eingewöhnung fest.

In der gesamten Eingewöhnungsphase spielt das Alter der Kinder (U3/Ü3) und dessen gesamte Entwicklung eine entscheidende Rolle.

Wir empfehlen den Eltern sich mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung ihres Kindes Zeit zu nehmen. In den ersten Tagen bleiben die Kinder mit der Bezugsperson und der Bezugserzieher:in in einem Raum, die Bezugserzieher:in macht Spielangebote um mit dem Kind in Kontakt zu kommen. Dabei ist die Bezugsperson der „sichere Hafen“. Danach wird schrittweise mit der kurzzeitigen Trennung von der Bezugsperson begonnen. Je nach Reaktion des Kindes wird der Zeitraum der Trennung verlängert.

## Beobachtung und Dokumentation

Basis für die Bereitstellung bedürfnisorientierter und anregender Entwicklungs- und Lernumgebungen sind ressourcenorientierte und ganzheitliche Beobachtungen der Lernprozesse und –fortschritte aller Kinder.

Die Beobachtungen werden dokumentiert und die gewonnenen Erkenntnisse reflektiert, um die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung Schritt für Schritt zielgerichtet begleiten zu können.

Mindestens einmal im Kindergartenjahr bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern einen regelmäßigen und wechselseitigen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes an. Die Rahmenbedingen für Beobachtung, Dokumentation, Reflexion und Elterngespräche sind verbindlich geregelt.

Die Eltern der U3 Kinder sind in regelmäßigem Austausch mit den Fachkräften der U3 Gruppe um die Eingewöhnung der Kleinen zu stärken und den Eltern die möglichen Sorgen zu nehmen. Tägliche Tür- und Angelgespräche mit einem kurzen Überblick über den Tag sind hier an der Tagesordnung. Die Entwicklungsschritte der U3 Kinder werden in einem Portfolioordner dokumentiert. Dieser Ordner dient als Basis für Entwicklungsgespräche und begleitet das Kind durch die gesamte Kitazeit. Im Beobachtungsbogen von Petermann & Petermann wird regelmäßig die Entwicklung des Kindes festgehalten. Auch dieser dient als Basis der Entwicklungsgespräche.

Die Entwicklung Ü3 Kinder wird mit Hilfe des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters beobachtet und dokumentiert. Diese Dokumentation wird halbjährlich durchgeführt.

In beiden Altersgruppen wird der BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) regelmäßig durchgeführt.

Auch die Schulkinder werden verstärkt in den Blick genommen. Hier gibt es im Januar ein Entwicklungsgespräch im Hinblick auf die Schule. Besonders die Stärken der Kinder werden hierbei in den Blick genommen. Aber es werden mit den Eltern auch noch Ziele vereinbart, wie sie dem Kind den Start in die Schule erleichtern und es unterstützen können.

In enger Zusammenarbeit mit der Schule wird auch hier ein Beobachtungsbogen eingesetzt, der beim Übergang Kita – Schule freiwillig an die Lehrkräfte weitergegeben werden kann.

## Übergänge gestalten, Vorbereitung auf das künftige Leben

Übergangsprozesse fordern Kinder heraus und wirken sich grundlegend auf die Entwicklung ihrer Identität aus. Die Bildungsprozesse der Kinder sind auf Übergangsituationen angewiesen. Jeder Übergang eröffnet dem Kind neue Handlungsräume und Perspektiven. Kinder entwickeln Strategien und Routinen zur Bewältigung der Übergangssituation, ihr Handlungsrepertoire und Selbstbewusstsein entwickelt sich stetig weiter.

Die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes und das Wahrnehmen der Bedürfnisse in der Familie durch die pädagogischen Mitarbeiter:innen, sind grundlegend für das Erleben des Übergangs als eine zwar unsichere und doch sehr wertvolle Situation.

Wir unterstützen die Kinder in den so wichtigen Übergangsprozessen ganz individuell. Wir haben einen Blick auf das Kind und schauen genau hin, was es für einen guten Übergang benötigt.

Beim Wechsel von der U3 Gruppe in die Ü3 Gruppe besuchen in der Anfangszeit des Überganges die neuen Erzieher:innen die Kinder in ihrer Stammgruppe, oder die Kinder besuchen ihre neue Gruppe. Wir packen gemeinsam unsere Sachen und ziehen gemeinsam in die neue Gruppe um.

Beim Übergang in die Schule besuchen die Lehrer die Kita und die Kitakinder die Schule. Es gibt verschiedenste Dokumentationen, die die Eltern mit ihrer Zustimmung an die Schulen weitergeben können.

## Beschwerdemöglichkeiten, Partizipation, Kinderrechte

Zu den von der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Rechten von Kindern gehört es, sie an den, sie selbst betreffenden Entscheidungen immer angemessen zu beteiligen. Die Kinder erfahren konkret und direkt, dass ihr eigenes Tun und ihre eigenen Entscheidungen Auswirkungen haben. Sie erleben wirksame, demokratische Grundprinzipien. Als Kindertageseinrichtung achten wir darauf, die Kinder alters- und entwicklungsangemessen zu beteiligen. Wir schaffen ein „demokratisches Klima“, indem wir im Team, im Dialog mit den Eltern und den Kindern demokratische Teilhabe leben.

Die Regeln für ein gemeinsames Miteinander werden mit den Kindern erarbeitet. Die Ergebnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Wir nehmen Beschwerden und Anregungen von Kindern als Anlass und Aufforderung zur Verbesserung unserer Arbeit wahr.

Kinder erleben in den Einrichtungen, dass,

* ihnen Respekt und Wertschätzung entgegengebracht wird,
* sie bei Bedarf individuelle Hilfe erhalten,
* Fehlverhalten von Erwachsenen eingestanden wird und Verbesserungsmöglichkeiten umgesetzt werden,
* sie Beschwerden angstfrei äußern können.

Kinder erleben, dass sie ernst und wahrgenommen werden. Sie werden individuell darin unterstützt, ihre Ideen und Beschwerden zu äußern. Dies beinhaltet das Aufzeigen und Schaffen von Entscheidungs- und Gestaltungsmöglichkeiten und auch die aktive Einbeziehung des Kindes als Ideen- und Beschwerdeführer.

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung.

Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. In diesem Rahmen werden in unserer Kita auch altersangemessene Formen des Beschwerdemanagements gemeinsam mit den Beteiligten gefunden und durchgeführt.

Partizipation wird (als Grundhaltung) ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Team umgesetzt.

Neben den verschiedenen Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung geht es auch um Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung des Erzieherteams.

Für uns bedeutet das: Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Wir sehen die Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst begegnen ihnen mit Achtung – Respekt – und Wertschätzung. Dies können sie nur lernen und umsetzen, wenn sie es selbst erfahren.

Wir versuchen mit und durch unser Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein. Wir machen Demokratie für Kinder erleb – und begreifbar und wollen mit unserem Handeln Vorbild sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass uns ihre Meinung wichtig ist. Hierzu führen wir Kinderkonferenzen durch, arbeiten mit Gefühlssteinen und betreiben Konfliktmanagement. Kommunikationsregeln wie z.B. sich aussprechen lassen sind wichtige Grundlagen.

Kommunikation, die Bedürfnisse in Worte fassen, die Kinder nach eigenen Lösungen suchen lassen und sie dabei begleiten und unterstützen ist unsere Aufgabe. Gruppen bzw. Kitaregeln z.B. werden gemeinsam erarbeitet und „Sonderfälle“ den Kindern zur Mitentscheidung überlassen.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständige Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Wir haben uns entschieden, die Kinder 2x jährlich (Ü3) in einem altersgerechten Fragebogen zu befragen und anschließend zu evaluieren.

Im Alltag haben wir uns die „pädagogischen Pausen“ vorgenommen, um die Kinder auch in ihrer Gestik und Mimik zu beobachten und vielleicht nicht kommunizierte Beschwerden, Bedürfnisse, oder auch Unwohlsein in seiner Gänze wahrzunehmen.

Im Büro gibt es einen Beschwerdeordner, der für alle Mitarbeiter:innen zugänglich ist. Hier werden schwerwiegende, individuelle Beschwerden der Kinder notiert und reflektiert. So sind auch Fachkräfte, die zur Zeit der Beschwerde nicht vor Ort waren schnell informiert. Diese Beschwerden können auch evtl. Thema in einer Teamsitzung sein.

**Wir nehmen Kinder und deren Bedürfnisse ernst!**

Aber auch Eltern, Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner, etc. haben die Möglichkeit sich zu beschweren. Dazu gibt es ein Beschwerdeformblatt (siehe Anhang). Dieses ist allen Mitarbeitenden bekannt und frei zugänglich.

Zusätzlich gibt es für die Mitarbeiter:innen die Möglichkeit Kontakt zur Regionalleitung oder zur MAV aufzunehmen. Dort werden ihre Belange geprüft und Lösungen gesucht, falls die Bedürfnisse der Mitarbeiter:innen nicht vor Ort im direkten Gespräch geklärt werden können.

Auch gibt es 1 x jährlich eine Abfrage über die psychische Belastung in der Einrichtung, die durch die MAV durchgeführt wird. Die Ergebnisse sind anonymisiert Grundlage des Mitarbeiterjahresgespräches und werden dort bearbeitet.

Über die Internetseite des Trägers gibt es für Mitarbeiter:innen die Möglichkeit den Verdacht von Straftaten oder schweren Regelverstößen zu melden. Über ein geschütztes Postfach ist der regelmäßige Dialog mit einer Vertrauensperson gesichert.

# Inhaltliche und fachliche Ausrichtung der Einrichtung

Vielfalt bereichert. Jede unserer Kindertageseinrichtungen hat ihr individuelles Profil herausgebildet und eigene Schwerpunkte gesetzt. Sie entwickelt aus ihren personellen und räumlichen Ressourcen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen im jeweiligen Sozialraum, Konzepte, die auf die Kinder, die Familien und das Umfeld der Einrichtung abgestimmt sind.

Familien finden bei uns eine große Bandbreite an unterschiedlichen, inhaltlichen und fachlichen Ausrichtungen.

Ziel jedes pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind eine geeignete Rahmenbedingung für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten, damit es sich zurechtfinden und wohlfühlen kann. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für seine Entwicklung.

Für die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen bedeutet dies, dass jedes Kind in seiner Individualität wahr- und angenommen wird. Teilhabe an Bildungsprozessen für alle Kinder zu ermöglichen, heißt für uns ausschließende Barrieren für die Teilhabe kritisch in den Blick zu nehmen und zu ändern.

In unserer Kita liegt der Schwerpunkt der Ausrichtung der Kita auf dem christlichen Menschenbild. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll. Es hat individuelle Stärken und soll bestmöglich auf sein späteres Leben vorbereitet werden. Nächstenliebe, Respekt, Wertschätzung und die Vermittlung unseres christlichen Glaubens sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind den Kindern Vorbilder und ein Ort des christlichen Glaubens.

Wir setzen uns für die Gesundheitsförderung unserer Kinder ein. So sind wir zertifizierte Bewegungskita und Kneippkita. s. Konzept im Anhang

Als zertifizierte Bewegungskita bieten wir den Kindern tägliche angeleitete und nichtangeleitete Bewegungsangebote.

# Bildungsbereiche

Kinder wachsen heran und werden durch ihr Umfeld geprägt und begleitet. Jedes Kind durchläuft einen Bildungsprozess, in dem es sich in 10 unterschiedlichen Bereichen nach und nach neues Wissen, neue Erfahrungen und Fertigkeiten aneignet. Diese 10 Bildungsbereiche lassen sich differenziert voneinander beschreiben, doch im täglichen Leben gibt es zahlreiche Überschneidungen.

Kinder sind neugierig und entdecken ihre Umwelt in dem Maße, wie es ihr individuelles Lebensumfeld zulässt. Dabei steuern sie weder ihre Bildungsprozesse noch teilen diese in Kategorien ein, sondern lassen sich von ihren Interessen und ihrer Neugier leiten.

Die Einteilung in 10 Bereiche soll die Vielfalt an Erfahrungsmöglichkeiten eines jeden Kindes aufzeigen.

Dabei steht das Kind im Mittelpunkt und wird durch die Kindertageseinrichtung und die pädagogischen Mitarbeiter:innen begleitet.



## Bewegung

Bewegung im Kindesalter hat eine fundamentale Bedeutung, nicht nur für die körperliche und seelische Gesundheit, sondern auch für den frühkindlichen Bildungsprozess. Kinder haben von Beginn an das Grundbedürfnis sich zu bewegen und ihre körperlichen Kräfte zu erproben. Das Bewegungslernen äußert sich im zunehmend präziseren Zusammenspiel von Grob- und Feinmotorik.

Bewegung fördert die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. Durch räumliche und zeitliche Wahrnehmung und Orientierung werden Grundlagen für das mathematische Verständnis gelegt. Ebenso steht der Erwerb von Sprache und Bewegung in engem Zusammenhang, weil einerseits die zuständigen Gehirnregionen in enger Wechselwirkung stehen und andererseits Bewegungsanlässe auch immer Sprachanlässe bieten.

Bewegung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir sind zertifizierter Bewegungskindergarten des Kreissportbundes NRW und bieten den Kindern neben Sporteinheiten am Vormittag auch Bewegung nachmittags an.

Im Familienzentrum gibt es eine Eltern - Kind Sportgruppe die sich wöchentlich trifft. Weitere Bewegungsmöglichkeiten finden die Kinder aber auch im Außenbereich der Kita. Material in unterschiedlichster Form und altersvielfältig steht ihnen zur Verfügung.

## Körper, Gesundheit und Ernährung

Das gemeinsame Essen mit den Kindern hat eine weitaus größere Bedeutung als lediglich die Nahrungsaufnahme. Es ermöglicht und bildet Gemeinschaft. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte erleben gemeinsam, dass Mahlzeiten zum gesundheitlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden beitragen.

Die Erfahrung von Tischgemeinschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für die Glaubenserfahrung der Eucharistie. Kindern, die Über-Mittag betreut werden, wird ein warmes, kostenpflichtiges Mittagessen angeboten. Dabei achtet die Kindertageseinrichtung auf ein ausgewogenes, qualitativ gutes und kindgerechtes Angebot an Speisen und Getränken.

In unserer täglichen Arbeit als Kneippkita ist eine Säule der Kneippschen Lehre die „Ernährung“ eine weitere die „Lebensordnung“. In diesem Zusammenhang achten wir auf gesunde Ernährung. Auf unserem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit zu säen und zu ernten. Kräuter, Gemüse und Obst wachsen in Hochbeeten, die die Kinder bearbeiten.

Pflegesituationen sind Zeiten für individuelle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Sie schafft eine beziehungsvolle und entspannte Pflegesituation, in der den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam begegnet wird, sowie die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt und seine Intimsphäre gewahrt wird. Die Pflegesituationen werden so gestaltet, dass es zu guten Interaktionen zwischen Kind und pädagogischen MitarbeiterInnen kommt und sich emotionale, soziale, kognitive und motorische Fähigkeiten des Kindes festigen und weiterentwickeln können.

**Raumkonzept Kneipp**

In unserer Kita befinden sich speziell für die Kneippsche Lehre folgende Räumlichkeiten:

1. **Ein umgestalteter Waschraum**

Er ist nutzbar für Arm- und Fußbäder, Güsse, Waschungen. Ein Gießrohr und eine Ablaufmatte sind vorhanden, sowie Wannen für Arm- und Fußbäder. Eine Tür nach draußen ermöglicht Tautreten und Schneetreten auf unserem Außengelände und befindet sich in der Nähe unseres Barfußpfades.

1. **Turnhalle**

Die Turnhalle wird täglich zur Bewegung genutzt. Zum Erwärmen vor und nach den Anwendungen finden sich hier viel Platz und geeignetes Material zur Bewegungsförderung.

1. **Nebenräume**

Jede Gruppe besitzt einen Nebenraum. Hier kann man sich mit kleinen Gruppen zurückziehen, Waschungen und Bürstenmassagen durchführen, eine Phantasiereise machen, zur Ruhe kommen,…

1. **Küche**

Unsere Küche bietet unseren Kindern die Möglichkeit, auf kindgerechter Höhe Speisen selbst zuzubereiten und anschließend im Kindercafé zu essen. Einmal in der Woche findet hier ein gesundes Frühstück für alle Kinder in Buffetform statt.

1. **Außengelände**

Unser Außengelände bietet viele Bewegungsmöglichkeiten. Durch die unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten und Ebenen werden viele motorische Fähigkeiten trainiert. In verschiedenen Hochbeeten wachsen Kräuter, Erdbeeren und Gemüse. Durch unsere Matschanlage ist auch das Element Wasser im Außengelände vorhanden. Der Barfußpfad ergänzt das Angebot.

1. **Eingangsbereich**

Unser Eingangsbereich ist ein „Ort der Begegnung“. Hier treffen sich Kinder aus allen Gruppen zum gemeinsamen Spiel.

Hier steht auch der Altar unserer Einrichtung. Wir treffen uns regelmäßig jeden Montag, um die Woche gemeinsam zu beginnen. Wir feiern zusammen Andachten oder bieten den Kindern die Möglichkeit, „Jesusgeschichten“ nachzuspielen und so zu vertiefen.

**Die 5 Säulen Kneipps**

1. *Lebensordnung*

**„Freundlichkeit ist eine Sprache, die der Blinde lesen und der Taube hören kann!“**

**(Mark Twain)**

Unter der Säule „Lebensordnung“ verstehen wir die Struktur im alltäglichen pädagogischen Alltag (Tag, Woche, Monat, Jahr). Immer wiederkehrende Rituale, Feste und Feierlichkeiten geben den Kindern Sicherheit in ihrem Tun. Ruhe und Harmonie sind wichtige Aspekte dieser Säule.

Was unseren Kindern guttut:

* Ausrichtung am Kirchenjahr/Jahreszeitenkreis
* Gemeinsame Unternehmungen
* Vertraut machen mit der Umgebung
* Mitwirkung der Kinder im Alltag
* Streicheleinheiten und Körperkontakt (vom Kind bestimmt)
* Anerkennung und Lob
* Ermuntern und Loslassen zu Eigeninitiative bis hin zur aktiven Selbständigkeit
* Klare Formulierungen – Grenzen setzen
* Geregelter und strukturierter Tagesablauf
* Ausreichende Schlaf – und Ruhephasen
* Angenehme Atmosphäre
* Gesunde Raumbedingungen
* Regelmäßige Luftzufuhr
* Förderung der Sinne und der Kreativität
1. *Bewegung*

**„Das Leben ist wie Fahrrad fahren. Um die Balance zu halten, musst du in Bewegung bleiben“.**

**(Albert Einstein)**

Bewegung ist ein wichtiger Aspekt unserer Einrichtung. Als anerkannter Bewegungskindergarten bieten wir den Kindern täglich begleitete und unbegleitete Bewegungsangebote.

Für unseren Alltag bedeutet Kneipp:

* Dem Kind die Möglichkeit geben, dem Bewegungsdrang nachzugehen
* Genügend Freifläche mit gut angelegten Spiel- und Bewegungsräumen schaffen
* Wöchentliche Sportangebote einsetzen
* Viel Bewegung im Freien, bei jedem Wetter
* Waldtage
1. *Gesunde Ernährung*

In unserem Alltag orientieren wir uns an folgenden Punkten:

* Frischobst, Gemüse, Kräuter, Vollkorn- und Milchprodukte sind unverzichtbar
* Wasser, Kräuter – und Früchtetees stehen den Kindern jederzeit zu Verfügung. Ergänzt werden sie beim gesunden, gemeinsamen Frühstück auch schon mal durch verdünnte Fruchtsäfte.
* Die Kinder erfahren woher die Lebensmittel kommen, wie man sie erntet und zubereitet.
* Der Caterer richtet sich nach den Vorgaben der DGE
1. *Kräuter*

**„Vorbeugen ist besser als Heilen“**

**(Sebastian Kneipp)**

* Hochbeete zum Anpflanzen von Kräutern, Gemüse und Obst
* Pflegen und ernten
* Tees herstellen
* Kräuter verwenden
* Kneippprodukte herstellen (Handpeeling, Ringelblumenöl, Lipstick,…)
1. *Wasser*

Unsere erlebnisreiche Wasseroase bietet unseren Kindern:

* Regelmäßig 3x wöchentliche Anwendungen
* Mit dem Element Wasser vertraut machen
* Die Kinder so weit bestärken, dass sie einfache Anwendungen weitestgehend selbständig durchführen können (z.B. Armbad,…)

## Sprache und Kommunikation

Sprache, Kommunikation und deren Verständnis sind der Schlüssel zur Aneignung von Weltwissen, Werten und Normen sowie der Vermittlung von kulturellen, ethischen und religiösen Themen. Sie sind ein Grundpfeiler für eine gelingende Lebensgestaltung.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen unterstützen die Kinder in ihren vielfältigen Ausdrucksformen, sie erkennen die Mehrsprachigkeit von Kindern an und fördern diese. Sie geben Anregungen und Impulse zur Sprachentwicklung, nutzen und schaffen alltägliche Sprachanlässe und fördern die Sprechfreude des Kindes. Dabei sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Sprachentwicklung hinsichtlich der deutschen Sprache wird unter Verwendung geeigneter Verfahren beobachtet und dokumentiert.

Der Kitaalltag basiert auf Sprache und Kommunikation. Wir stellen den Kindern in unterschiedlicher Weise Materialien bereit, die diesen Bereich fördern. Im Alltag erweitern, fördern und vertiefen wir durch Fingerspiele, Spiele, Vorlesepaten, Theaterspielen, Erzählstunden, Stuhlkreise etc. den Sprachschatz der Kinder.

Es findet eine enge Zusammenarbeit mit den Logopäden statt, bei denen Kinder der Einrichtung in Behandlung sind.

### Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder verfügen über sprachliche Potentiale und Fähigkeiten, die sie im familiären Umfeld und in der Kindertageseinrichtung ausweiten. Dafür benötigen sie Unterstützung und Hilfestellung. Dies geschieht sowohl durch die Zusammenarbeit der Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Mitarbeiter:innen, als auch durch die Integration der sprachlichen Beobachtung und (situationsbezogenen) Fördermaßnahmen in den pädagogischen Alltag.

Die Kinder benötigen eine sprachanregende Umgebung in ihrem Alltag, der ihnen zahlreiche Anlässe zur Weiterentwicklung der sprachlichen Potentiale bietet.

Alltagsintegrierte Sprachbildung heißt für uns in der Einrichtung:

- Erzieher sind Sprachvorbilder und sich dieser Rolle bewusst (emotionale Bindung)

- Erzieher bringen Kindern und Eltern eine sprachlich wertschätzende Haltung entgegen

- Spielen, Singen, Turnen, kreative Angebote, experimentieren, gemeinsame Mahlzeiten sprachlich und handlungsorientiert begleiten

- Sprachanregungen über unser Material schaffen

- die Raumgestaltung in den verschiedenen Spielbereichen sprachanregend ausrichten (Rollenspiel)

- Kinderkonferenzen zur Partizipation als wichtiges Mittel der sprachlichen Beteiligung

- Literacy Erlebnisse schaffen d.h. den Kindern den Zugang zu Büchern ermöglichen, Vorlesepaten, Büchereiausleihangebot, Büchereibesuch

- Begleitung und Unterstützung von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund

Sprachförderung findet in Zusammenarbeit mit Logopäden statt. Wir tauschen uns zu jedem Kind individuell aus und setzen Therapieangebote im Kindergarten weiter um.

## Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Die Grundvoraussetzung für die Entwicklung aller Bildungsprozesse sind die sozialen Beziehungen eines jeden Kindes.

Oftmals ist die Kindertageseinrichtung der erste Ort an dem die Kinder regelmäßigen Kontakt zu Personen haben, die nicht Mitglied der eigenen Familie sind. Sie nehmen die Unterschiede zum eigenen Zuhause wahr und beginnen ihre Umgebung zu erkunden. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder dabei. Sie geben Ihnen Sicherheit, begegnen ihnen in ihrer Person, Sprache und Kultur wertschätzend und bieten Unterstützung an. Mit dieser Grundlage entwickeln die Kinder nach und nach das eigene Selbstvertrauen und das eigene Ich mit eigenen Interessen.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte an denen Vielfalt und Gemeinschaft im Alltag gelebt werden. Hier begegnen den Kindern unterschiedliche Menschen und Kulturen und sie machen die Erfahrung offen, empathisch und wertschätzend empfangen zu werden. Sie erleben im pädagogischen Alltag Freundschaft, Gemeinschaft, Respekt, Rücksichtnahme und Solidarität. Die pädagogischen MitarbeiterInnen begleiten die Kinder und vermitteln ihnen das Gefühl des angenommen seins.

Außerhalb ihres täglichen Familienlebens treten Kinder sehr früh in sozialen Kontakt mit anderen Menschen, die unterschiedlicher Nation und Kultur sind.

So bauen sie soziale Beziehungen auf, welche für ihren weiteren Bildungsprozess von großer Bedeutung sind. Die Kinder stellen Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede zwischen sich fest.

Während diesem Bildungsprozess werden die Kinder dazu befähigt:

* Respekt und Rücksicht auf andere zu nehmen,
* Freundschaften aufzubauen,
* Regeln einzuhalten, die ein harmonisches Miteinander sichern,
* mit Konflikten umzugehen, sowie Schwächen und Stärken anderer zu akzeptieren.

## Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich im Zusammenspiel und der kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen und schulen so ihre Fantasie und Kreativität.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an dem die Kinder zahlreiche Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmungen und Erfahrungen machen können. Über die sinnlichen Erfahrungen entwickelt das Kind innere Bilder. Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Kinder dabei diese inneren Bilder durch Rollenspiele, Singen, Musik, Gestalten, Bewegung, Tanz und freies Spiel auszudrücken.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Freude und Entspannung, sowie als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und verarbeiten zu können. Das Musizieren und Gestalten soll die Kreativität der Kinder anregen und ein fester Bestandteil in ihrem Erleben sein.

Musisch – ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die ein jedes Kind auf individuelle Art und Weise sammelt. Das Kind lernt sich und seine Umwelt mit allen Sinnen kennen. Dabei liegen die Bereiche Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung eng beieinander. Die Kinder werden durch das freie Spiel, singen im Stuhlkreis, Musikangeboten und dem Umgang mit Musikinstrumenten in diesem Bereich gefördert.

## Religion und Ethik

Religiöse Bildung und Erziehung aus dem christlichen Glauben heraus orientiert sich immer am Wohl des Kindes und dessen unbedingter und einmaliger Würde. Das Kind ist Hauptakteur seiner religiösen Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit.

Glaube im Sinne von „Vertrauen“ spielt als menschliche Grundhaltung für alle Kinder und Erwachsene eine große Rolle. Sie ist wahrscheinlich die beste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen in Gott entwickeln können. Diese menschliche Grundhaltung gilt es im Alltag in der Kindertageseinrichtung zu entdecken und zu fördern.

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder und Gebete, Zeichen, Bilder und Geschichten des Glaubens hin zu einer lebendigen Beziehung zu Gott.

Eine große Herausforderung für die religionspädagogische Arbeit ist die religiöse Pluralität. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Diese Offenheit zeigt sich in der religionspädagogischen Arbeit in zweifacher Weise. Zum einen sind alle Kinder eingeladen, am religiösen Leben der Einrichtung teilzunehmen. Zum anderen können auch andersgläubige Kinder ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen in die Gespräche einbringen.

Die (religions-)pädagogische Arbeit und das gesamte Handeln in unserer Einrichtung basiert auf dem christlichen Menschenbild und dessen Wertvorstellungen unter Beachtung der Einzigartigkeit des Menschen als Ebenbild Gottes und somit auf der unbedingten Würde jedes Menschen. In der Personenwürde gründen die Rechte der Kinder, insbesondere ihr Recht auf ganzheitliche Bildung und Erziehung und ihr Recht auf Teilhabe. Ziel ist es, den Kindern ihren individuellen Lebensweg als selbstbewusster, gläubiger Mensch zu ermöglichen.

Das Kind ist Hauptakteur seiner (religiösen) Bildungsprozesse. Die dafür notwendigen Kompetenzen bringt das Kind mit. Die Religiosität bzw. Spiritualität des Kindes ist Basis der Bildung und Erziehung. In unserer Einrichtung kann das Kind in kindgemäßer Weise Glauben (er)leben, „Angenommen-Sein“ und Freundschaft erfahren, die Welt entdecken und sich mit dem christlichen Glauben beschäftigen und auseinandersetzen.

Zum ganzheitlichen Verständnis von Bildung und Erziehung gehört insbesondere die religiöse Dimension. Sie ermöglicht es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Dabei bedarf es der pädagogischen Begleitung, die als planmäßiges, reflektiertes Handeln, die für den Selbstbildungsprozess notwendige Rahmenbedingungen zum Wohl des Kindes schafft.

Wir verstehen unsere Einrichtung als pastoralen Ort, mit einem klaren familienpastoralen Auftrag, der in unsere örtliche Kirchengemeinde eingebunden ist.

Alle Kinder und deren Familien werden mit ihren unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen als Bereicherung im Zusammenleben der Einrichtungsgemeinschaft wertschätzend erlebt und angenommen. Wir ermöglichen Austausch und Begegnung. Deshalb ist für uns die Offenheit und der Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen selbstverständlich.

Wir verstehen uns des Weiteren als familienunterstützende Bildungseinrichtung und richten unsere Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien aus. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit, insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern.

Auf der Grundlage des katholischen Glaubens und als familienpastoraler Ort möchten wir die Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten und mit ihnen den Alltag erleben und gestalten. Wir feiern gemeinsam mit Eltern, Großeltern, Freunden und Verwandten kirchliche Jahresfeste wie z.B.- Advents,- und Weihnachtsgottesdiente, Palmsonntag, Karfreitag und Ostern, Heilige,- und Namensfeste wie St. Martin mit Laternenumzug, St. Maria Namenspatronin, St. Nikolaus mit Besuch des Nikolaus.

Weitere Angebote zur Vermittlung des Glaubens im Alltag sind feste Gebetszeiten am Morgen und vor dem Mittagessen, Hören und erleben von Jesusgeschichten, die Jesus als Persönlichkeit näherbringen, Bibeltage in dem Pfarrzentrum sowie der Austausch und die Auseinandersetzung über die täglichen Dinge im Leben mit den Kindern und Eltern.

Die Kinder lernen und erfahren so in unserer Einrichtung Zusammenhänge zwischen Gott, der Kita und dem Elternhaus.

Für uns sind die kleinen Dinge des alltäglichen Lebens wichtig.

Die Kinder sollen über die christlichen Grundwerte, wie Freude, Angst, Trauer, Glück, Liebe und Schmerz sprechen und dabei erfahren, dass ihre Gefühle respektiert werden.

Denn Jesus sagt: „Lernt und schaut, wie mir jedes Kind vertraut.“

## Mathematische Bildung

Unsere Umgebung – die ganze Welt, ist voll mit Zahlen, Formen und Mathematik. Kinder sind fasziniert von Zahlen. Sie lieben es zu zählen und experimentieren neugierig.

Kinder bemerken sehr früh, dass die Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie stellen Vergleiche in Bezug auf Größe, Alter oder Gewicht auf und begegnen in ihrem Umfeld zahlreichen Formen, Mustern, Strukturen, Symmetrien und Regelmäßigkeiten. Oftmals nutzen die Kinder den mathematischen Bereich, um Lösungsmöglichkeiten im Alltag zu finden.

Unsere Kindertageseinrichtungen bieten eine vielseitige Ausstattung an „mathematischen“ Materialien, die die Kinder zum Beobachten, Analysieren, Ausprobieren, Zählen und Vergleichen anregt. So können die Kinder auf der Grundlage ihres Entdeckungsdrangs ein mathematisches Grundverständnis aufbauen und stetig erweitern.

Mathematische Bildung ist ein fester Bestandteil im Gruppenalltag. Kinder lernen durch diverse Spiele Formen und Zahlen kennen. Ebenso begegnen sie diesen Elementen in verschiedenen Würfel – und Tischspielen, Abzählreimen, Finger - und Bewegungsspielen. Sie entwickeln räumliches Denken und können Mengen besser erfassen. Im Alltag begegnen die Kinder ständig mathematischen Begriffen (z.B. runder Tisch, sechs Stühle, …)

## Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder erkunden mit großer Neugier und Wissbegierde ihre Umgebung. Ihre Fähigkeit zur Beobachtung und zum Hinterfragen der Phänomene, die sie umgeben, bieten unzählige Bildungsgelegenheiten zum Forschen. Die Fragen der Kinder sind Anlass, um sie auf ihrer Suche nach Antworten zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen.

Sinnliche und handlungsorientierte Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft und ihren Eigenschaften sind für die Kinder Anregungen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszufinden und ihre Gedanken und Fragen dazu mitzuteilen. Die Fragen nach Gott und der Welt bieten den Kindern den Einstieg in das Erforschen ihres Lebensumfeldes.

Kinder sind immerzu daran interessiert ihre Umwelt zu entdecken und zu erforschen. Sie lernen über das Ausprobieren. Wir bieten ihnen Raum zum Experimentieren, erarbeiten den Jahreszeitenverlauf, erklären den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und ihrer Schätze.

## Ökologische Bildung

Kinder sind neugierig und bewundern ihre Umwelt und die Natur. Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen die Kinder über Angebote und Projekte eine Möglichkeit zum Experimentieren, Kennenlernen und Untersuchen der Natur erhalten. Sie entdecken und beobachten erste Lebenszyklen und weiten ihre Neugierde aus.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen begleiten die Kinder und sind ihnen ein Vorbild. Die Kinder lernen von ihnen die Natur zu schätzen und achtsam mit ihr und den vorhandenen Ressourcen umzugehen.

Gottes Schöpfung zu achten und zu erhalten ist eine unserer religionspädagogischen Grundlagen. Die Kinder werden dazu angehalten, ressourcenorientiert mit der Umwelt umzugehen. Sie werden in die praktischen Dinge der Kita mit einbezogen und erfahren vieles über die Fauna und Flora unseres Lebensraumes. Wir achten auf den Strom und Wasserverbrauch, ermöglichen das Spiel mit Alltagsmaterialien wo die Kinder spielend die Natur erleben können, achten auf den Stromverbrauch etc.

Auf dem Außengelände des Kindergartens werden Hochbeete mit verschiedenen Kräutern, Gemüse – oder Obstsorten bepflanzt. Bei der Bepflanzung, sowie der Ernte, werden die Kinder miteinbezogen und sind aktive Helfer. Aus den gezüchteten Gemüse– und Obstsorten werden beim gemeinsamen Kochen mit den Kindern verschiedene Gerichte hergestellt.

## Medien

Die Kinder erhalten in unseren Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Wir begleiten die Kinder, die Medien kreativ im Alltag und ihren Lebensbereichen einzusetzen. Wir bieten den Kindern geschützte Freiräume zum Kennenlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichen Medien an.

Im Tagesablauf, bei Angeboten und Projekten, sowie bei der Gestaltung von Festen und Feiern kommen die unterschiedlichen Medien in unseren Kindertageseinrichtungen zum Einsatz.

Kinder treten heutzutage bereits in jungen Jahren mit diversen Medien in Kontakt. Ein gewissenhafter Umgang mit ihnen ist deswegen unabdingbar. Im Kindergarten lernen die Kinder Medien, wie Bücher, CD’s, digitale Fotorahmen, Computer, Beamer, Tablets und Digitalkameras kennen. Entscheidend hierbei ist, dass wir den Kindern vermitteln möchten, die Medien als Informationsquelle und nicht dauerhaft zu nutzen. Bücher gehören zu den alltäglich genutzten Medien. Besuche in der Stadtbücherei sind selbstverständlich. Für die Erwachsenen gibt es Fachzeitschriften wie z.B. „Kindergarten heute“ zum Ausleihen. Die Tageseinrichtung hat eine eigene Internetseite.

# Bundesteilhabegesetz

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die heilpädagogischen Leistungen in Kombination mit pädagogischen Leistungen erbracht. Heilpädagogische Leistungen in unseren Kitas erhöhen die Selbständigkeit der Kinder und fördern ihre Gemeinschaftsfähigkeit und Entwicklung.

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) strukturiert die Eingliederungshilfe. Damit ist das BTHG ein Meilenstein auf dem Weg, Kindern mit (drohender) Behinderung eine umfassende und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Bestandteil ist eine individuelle Bedarfsermittlung vor Ort.

Als Kindertageseinrichtung sind wir ein wichtiger Bestandteil des Bildungssystems und somit dazu verpflichtet, die UN-Behinderten- als auch die UN-Kinderrechtskonvention umzusetzen. Damit ist verbunden, dass die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung inklusiv ausgerichtet ist und alle Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedarfe gefördert werden.

In unseren Einrichtungen orientieren wir uns an den Ressourcen der uns anvertrauten Kinder. Partizipation wird durchgehend praktiziert. Der Teilhabeplan wird gemeinsam mit den Eltern sowie allen Fachkräften, die mit dem Kind arbeiten, auf Augenhöhe entwickelt. Es gibt ein abgestimmtes Verfahren für jedes Kind.

Jedem Kind wird ein Zugang zu individueller und bedarfsgerechter Förderung ermöglicht. Die Mitarbeiter:innen haben eine wertschätzende Haltung und ein ressourcenorientierter Blick auf die Kinder. Vielfältigkeit wird in unseren Kindertageseinrichtungen gelebt. Der Kita-Alltag ist inklusiv gestaltet und Barrieren für Lernen und Teilhabe sind beseitigt. Für unsere Kitas ist es selbstverständlich, alle Kinder unabhängig von Alter, Herkunft und Geschlecht anzunehmen und auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen.

Inklusion bezieht sich auf alle Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen und betrifft die Institution als Ganzes: Gelebte Inklusion in unseren Kindertageseinrichtungen ist mit jedem Mitarbeitenden hinsichtlich deren Haltung, deren Aufgaben, deren Tätigkeit und deren Kompetenzen verbunden.

Unser Ziel ist es, mit dem Recht auf Bildung jedes einzelnen Kindes ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengerechtigkeit die volle Entwicklung des kindlichen Potentials zu stärken.

Da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist, wird das Thema Körper und Sexualität in den Teams unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert. Durch die Achtung verschiedener Lebensformen und Identitäten werden die Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, der sie offen begegnen und die sie als Gemeinschaft wahrnehmen können.

## Verhaltensbesonderheiten/ Behinderung

Die Verschiedenheit der Kinder mit oder ohne Behinderung, Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund wird in unseren Einrichtungen angenommen und wertgeschätzt.

Jedes Kind ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft, seinen Stärken und Schwächen willkommen. Die Teilnahme aller Kinder am Alltag und den Abläufen innerhalb der Kindertageseinrichtungen wird von den Mitarbeiter:innen gelebt und umgesetzt. Jedes Kind wird seinen Bedürfnissen entsprechend in den Alltag mit einbezogen und bei Bedarf durch Hilfestellung und Unterstützung begleitet.

In unseren Einrichtungen wird das Recht auf Gleichbehandlung geschützt und in der praktischen Arbeit umgesetzt.

Die Familien werden in ihrer Erziehungs- und Bildungsaufgabe durch die Kita unterstützt und ergänzt. Hierbei steht die Förderung des Kindes, orientiert an seinen individuellen Bedürfnissen, im Mittelpunkt. Die Zielsetzung der Zusammenarbeit mit den Eltern ist deshalb eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Sie wird in einer partnerschaftlichen Begegnung und mit gegenseitiger Wertschätzung praktiziert. Dies geschieht in einer Haltung der gegenseitigen Toleranz, des Respekts, der Zugewandtheit und des gleichberechtigten Dialogs. Dabei sind die Eltern die Experten für ihre Kinder. Das pädagogische Fachpersonal ist für die Gestaltung, Erziehung und Betreuung der Kinder in der Einrichtung verantwortlich. Wenn Kinder die Beziehung zwischen den Fachkräften und ihren Eltern als respektvoll und interessiert erleben, so kann es sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, damit die Kita als entwicklungsfördernder und anregender Lernort erfahren wird. Interkulturelle Eigenarten der Kinder und Familien werden geachtet.

Grundlage für diese Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige und vertrauensvolle Austausch zwischen Eltern und Fachkräften.

Kinder haben Grundbedürfnisse und ein Recht auf beständige, liebevolle Erziehung mit Grenzen und Strukturen. Sie sollen stabile, unterstützende Gemeinschaften erleben und individuelle, entwicklungsgerechte Erfahrungen sammeln.

Um diese Grundbedürfnisse der Kinder sicher zu stellen, schaffen wir in der Tageseinrichtung Voraussetzungen im pädagogischen Alltag.

Kinder erfahren eine **liebevolle, beständige** und auf Wertschätzung und Akzeptanz beruhende Erziehung durch aus und weitergebildetes pädagogisches Personal. Die Kinder haben einen bzw. zwei Bezugserzieher, die sie im Alltag der Tageseinrichtung begleiten und ihnen Vertrautheit, Warmherzigkeit und Wohlbefinden vermitteln.

Kinder fordern in ihrer Entwicklung **Grenzen und Strukturen**. Gerade im Alltag der Tageseinrichtung sind diese sehr wichtig. Gemeinsam mit Kindern werden Regeln aufgestellt, die ein Leitfaden im täglichen miteinander sind.

Kinder erfahren in der Tageseinrichtung **stabile und unterstützende Gemeinschaft**. Wir ermöglichen den Kindern im pädagogischen Alltag Erfahrungen in altersgemischten wie auch altersgleichen Gruppen zu sammeln. Soziale Fähigkeiten wie gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Kinder untereinander, sowie gegenseitige Lernprozesse voneinander werden so gefördert.

Kinder machen in jeder Minute, die sie bei uns in der Tageseinrichtung sind **individuelle Erfahrungen**. Wir stellen ihnen hierfür ausreichend Raum und Material und bieten ihnen unsere Unterstützung an. Die unterschiedlichen Bildungsbereiche werden in der Angebotsstruktur berücksichtigt.

Kinder machen jeden Tag **entwicklungsgerechte Erfahrungen** in unterschiedlicher Form in der Tageseinrichtung. Die Entwicklung der Kinder wird durch die Beobachtungen der Erzieherin und durch die Mitarbeit der Eltern unterstützt und dokumentiert. Stärken und Schwächen finden hier genauso Raum wie Wünsche und Bedürfnisse der Kinder (Partizipation). Auch hier werden die Bildungsbereiche mit ihren Anforderungen einbezogen z.B. bei der Auswahl von Material.

## Diversität

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte, an denen viele Kinder, deren Familien und die pädagogischen Fachkräfte aus verschiedenen Kulturen und Lebenswelten zusammenkommen. Grundlage unserer Arbeit in den Kitas ist die Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und ihrer Familien anzuerkennen und ihnen offen gegenüber zu treten.

Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese in unserem Alltag erlebbar werden.

Der Kontakt zu Familien mit ihren unterschiedlichen Kulturen erfordert die Fähigkeit, ihnen respektvoll zu begegnen und sich auf neue Sichtweisen einzulassen. In unseren Kitas wird Verschiedenheit gelebt und findet sich im pädagogischen Alltag wieder, damit sich jedes Kind zugehörig fühlt und eine Teilhabe an Bildungsprozessen möglich ist.

Jedes Kind ist anders und einzigartig und wird durch seine individuellen Eigenschaften zu etwas ganz Besonderem. Sie sollen Erfahrungen mit Unterschiedlichkeit machen und gegenüber Vorurteilen sensibilisiert werden. Angebote sollen so geplant werden, dass sich alle Kinder darin wiederfinden. Sie sollen eine Wertschätzung für ihre Sprache und Kultur erfahren.

## Gender

Das Geschlecht ist neben der sozialen Herkunft, Beeinträchtigung und Migrationshintergrund ein Merkmal, das zu Diskriminierungserfahrungen im Alltag führen kann. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und Familien, bauen Benachteiligungen ab und fördern die Geschlechtergerechtigkeit.

Neben einem sensiblen Blick auf Mädchen und Jungen und ihre Möglichkeiten zur freien Entfaltung berücksichtigen wir, dass auch Kinder, die keinem eindeutigem Geschlecht zugeordnet werden, unsere Kindertageseinrichtungen besuchen.

Die Elternschaft unserer Kinder ist zunehmend geprägt von einer Vielseitigkeit, die nicht zwangsläufig dem Bild einer traditionellen Kleinfamilie entspricht. Die Kinder lernen schon früh einen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensformen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, die eigene Geschlechtsidentität unabhängig von bestehenden Geschlechtsklischees zu entwickeln und unterstützen sie bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und dem Ausbau ihrer individuellen Stärken.

In unserer Kita werden die Funktionsräume und Spielecken nicht geschlechterspezifisch genutzt. Alle Räume und alle Materialien sind sowohl Jungen als auch Mädchen zugänglich. Funktionsräume wurden umbenannt. So ist aus der Puppenecke inzwischen das Wohnzimmer geworden.

## Gelebte Inklusion

Die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder ist die Grundvoraussetzung für eine inklusive Arbeit im gemeinsamen Erfahrungsprozess und in der pädagogischen Arbeit. In unseren Kindertageseinrichtungen wird Gemeinschaft erlebt und Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar.

Wir verstehen Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Erreicht wird dieses durch verstärkte Partizipation an Lernprozessen, Kultur und Gemeinwesen, sowie durch Reduzierung und Abschaffung von Exklusion.

Inklusion heißt, alle Kinder gleichberechtigt zu behandeln und im Kita-Alltag zu integrieren. Wir als Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Gemeinsamkeiten, als auch die Möglichkeit die Individualität eines jeden Kindes zu leben.

Inklusion ist kein „neues Konzept“, sondern verlangt nach einem neuen Blickwinkel. Die Auseinandersetzung mit Vielfalt ist ein Motor dafür, seine eigene Haltung und die des Teams zu reflektieren.

Unser Grundsatz lautet: „Alle Kinder sind einzigartig und Willkommen.“

**Personelle Ausstattung**

In unserer Einrichtung wird die Professionalität des Teams durch die personelle Ausstattung gestärkt. Eine Fachkraft, mit der Modulfortbildung „Fachkraft Inklusion“ und der ICF Schulung, ist im Team tätig. Sie unterstützt Eltern und Fachkräfte bei der Beantragung nach den neuen Richtlinien und informiert das Team als Multiplikator.

Ziel im personellen Bereich ist eine bestmögliche Gestaltung des Teilhabeprozesses, mit allen beteiligten Partnern.

Die zusätzlichen Fachkraftstunden für die individuelle Förderung werden in die Gesamtpersonalstundenzahl eingerechnet. Somit erhöht sich die Gesamtpersonalstundenzahl.

Zusätzlich ermöglichen wir auch Therapiesitzungen (Logopädie, Ergotherapie, …) mit weiteren therapeutisch arbeitenden Berufsgruppen in unserer Einrichtung.

**Räumliche und sachliche Ausstattung**

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch folgende Merkmale aus, die besonders Kindern mit (geistiger, körperliche, seelischer – oder Sinnesbehinderung) zugutekommt:

* Ebenerdiger Zugang zur Einrichtung (keine Stufen)
* Sehr großzügiger Eingangs– und Flurbereich
* Barrierefrei, Einrichtung ebenerdig (innerhalb der Einrichtung keine Stufen)
* Große und helle Fensterfronten (sehr gute Lichtverhältnisse)
* Gut ausgestattete Turnhalle
* Rückzugsmöglichkeiten durch abtrennbare Spielecken und Spielecken im Flurbereich
* Die Materialien werden Entwicklungs– und Bedarfsgemäß regelmäßig verändert und weiterentwickelt
* Kindern kann der Alltag mit kreativen Lösungen möglich gemacht werden.

**Zusammenarbeit mit Eltern**

Es kommt bei allen Eltern und Fachkräften mindestens einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch in der Kita. In diesem Gespräch kommt es zu einem wechselseitigen und vertrauensvollen Austausch.

Bei Entwicklungsgesprächen mit entsprechender Zielsetzung und Teilhabeplanung können diese Gespräche entsprechend öfter und bei Bedarf multiprofessionell (mit Therapeuten) durchgeführt werden.

Zuständig für die Inklusion des Kindes mit Behinderung sind die Fach – und Ergänzungskräfte der jeweiligen Gruppe in der das Kind betreut wird. Ihre Aufgabe ist es, zusammen mit der Fachkraft für Inklusion Ansprechpartner für die Eltern zu sein.

Vor allem in den Entwicklungsgesprächen wird die Fachkraft immer wieder die verschiedensten Fragestellungen, auch zur Entwicklung und zum Verhalten des Kindes zu Hause stellen.

Auch Nachfrage nach Entwicklungen bei Ärzten /Therapeuten, … sind in diesem Zusammenhang zu stellen. Wir erwarten aber auch von den Eltern eine größtmögliche Information in diesem Zusammenhang, um den Zustand und die Entwicklung bei Veränderungen besser einschätzen und reflektieren zu können. Bei Bedarf sind weitere Elterngespräche nach Vereinbarung natürlich möglich.

Eltern haben die Möglichkeit im Rahmen des Beschwerdemanagements ihre Anliegen, Beschwerden, Kritik anzubringen (siehe Anlage Beschwerdeformblatt/Träger). Dieses kann bei jeder:m Mitarbeiter:in geschehen, aber auch über unser Bindeglied, die Mitglieder des Kitarates. Diese geben die Anliegen, Beschwerden, … an die Leitung weiter. Sie sind aber auch in anderen Dingen Ansprechpartner der Eltern und unterstützen uns in unserer Arbeit.

# Kindeswohlgefährdung und Prävention

Als Geschöpf und Abbild Gottes hat jeder Mensch eine unantastbare Würde. Daher zeichnen sich katholische Einrichtungen in Trägerschaft der Kita gem. GmbH durch eine Kultur der gegenseitigen Achtung, des Respekts und der Wertschätzung aus.

Die Kita gem. GmbH setzt dieses Anliegen durch eine Regelung zur Prävention vor (sexualisierter) Gewalt um. Diese gilt für alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in ihren Kindertageseinrichtungen, in der Leitung und in der Verwaltung der Trägergesellschaft.

|  |
| --- |
| **Rechtliche Grundlagen:** UN-Kinderrechtkonvention: Artikel 3, 6, 12 und 24: Grundgesetz: Artikel 1 Satz 1 und Artikel 2 Satz 1; Bürgerliches Gesetzbuch: §1631 Abs. 2; SGB VIII: §1 Abs. 1, §8a, §8b, §22, §22a, §45, §47, §79a; KiBiz NRW: §2, §8, §9 und §12; Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG); KKG; Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. |

Ziel dieser Regelung ist es, allen Mitarbeitenden des Trägers Handlungssicherheit zu verschaffen. Verantwortlich für die Einhaltung der entsprechenden Gesetze und Regelungen in der Kindertageseinrichtung ist die Einrichtungsleitung. Entsprechend sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, die Einrichtungsleitung über jeden Anfangsverdacht zu informieren.

Zur Förderung und zum Schutz der Kinder sind folgende Grundsätze besonders zu beachten:

* Mit Achtsamkeit wird darüber gewacht, dass Wertschätzung und Respekt in der Arbeit mit den Kindern, in der Zusammenarbeit mit den Eltern und im Umgang mit Mitarbeitenden und Vorgesetzten, auch und gerade in Belastungssituationen, gewahrt werden.
* Die pädagogischen Beziehungen sind frei von jeder Form von Gewalt.
* Das pädagogische Handeln und Entscheidungen sind transparent zu gestalten.
* Die Kinder werden durch einen behutsamen Umgang mit Nähe und Distanz gestärkt. Ihre Grenzen werden geachtet.
* Den Kindern werden zentrale Botschaften der Gewaltprävention vermittelt:

Neinsagen ist erlaubt.

Die STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss.

Ich entscheide, ob ich berührt werden möchte. Mein Körper gehört mir.

Es gibt gute und schlechte Geheimnisse - über schlechte darf man reden.

* Die Zuständigkeiten in der Kindertageseinrichtung sind klar geregelt. Kinder und Eltern wissen, an wen sie sich wenden können.
* Jedes übergriffige und herabwürdigende Verhalten untereinander und vor allem Kindern gegenüber ist direkt offen anzusprechen.

Der § 47 ist dem Team bekannt. Die Mitarbeiter:innen haben ihn in einer Teamsitzung erarbeitet (13.11.2023). In diesem Zusammenhang wurde auch noch einmal eine Verhaltensampel aufgestellt. An dieser Ampel können sich alle Mitarbeiter:innen sicher orientieren und ihr Verhalten reflektieren. Sie sind über die Wege der Beschwerde und das Hinweisgeberportal auf der Internetseite des Trägers informiert. Regelmäßig wird in den Teamsitzungen die Verhaltensampel erarbeitet und mit allen Mitarbeiter:innen besprochen. Die Kinderschutzfachkraft sorgt für eine regelmäßige Bearbeitung und Aktualisierung aller kinderschutzrelevanten Themen. Der Verhaltenskodex ist allen Mitarbeiter:innen bekannt. Der Verhaltenskodex ist Teil unseres institutionellen Schutzkonzeptes und wird bei der Einstellung von jeder Mitarbeiterin unterschrieben und in der Personalakte archiviert. Auch der Meldeweg ist dem Team bekannt. Das Hinweisgeberportal auf der Internetseite der Kita GmbH ist dabei nur eine Möglichkeit. Es besteht auch die Möglichkeit über die Leitung, bzw. den Träger (Regionalleitung) eine Meldung zu machen. Auch die Fachberatung und das örtliche Jugendamt sollten bei Bedarf mit einbezogen werden.

# Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Kinder wertschätzend in ihrem Leben zu begleiten, Eltern respektvoll und zugewandt zu begegnen und eine christliche Grundhaltung sind wesentliche Voraussetzungen dafür, dass die Zusammenarbeit gelingt.Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Verantwortlichen für ihre Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden unterstützen und begleiten Eltern bei ihren Aufgaben. Diese Unterstützung geschieht auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses am Wohl der Kinder.

Elternmitwirkung, Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, ist im Gesetz verankert und ein selbstverständlicher, fester Bestandteil im pädagogischen Alltag unserer Kindertageseinrichtungen.

## Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Grundlage für eine gelungene pädagogische Arbeit, ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften der Einrichtung.

Als familienergänzende und- unterstützende Einrichtung, möchten wir die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Familie fortführen, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst nehmen und stärken.

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Wir möchten sie mit „ins Boot nehmen“ und auf eine Reise gehen, in der wir uns gemeinsam auf die Suche nach Bedürfnissen, Interessen und Stärken der Kinder machen und damit die bestmögliche Förderung erreichen. Sie sind Experten in der Erziehung ihrer Kinder und haben jede Menge Lebenserfahrung gesammelt.

Diese Kompetenzen möchten wir gern in den Kitaalltag integrieren. Mit unserem Fachwissen und professioneller Verschwiegenheit, werden wir sie in der Bildung und Förderung unterstützen. Der Dialog mit den Erziehungsberechtigten, der auf einer gegenseitigen Wertschätzung beruht, sollte bei dieser Reise im Mittelpunkt stehen.

Wir bieten:

* Aufnahmegespräche
* Bedarfsabfrage
* Eingewöhnung auf die familiäre Situation und Alter des Kindes abgestimmt. (U3 – Berliner Eingewöhnungsmodell)
* Infoabend zu Beginn jedes Kindergartenjahres
* Themenbezogene Elternabende und Elterncafe´s
* Individuelle Beratung
* Vermittlung von Fachdiensten

Wir informieren Sie durch:

* Elterngespräche bzw. Elternsprechtage
* Elternbriefe
* Infowand/ Aushänge
* Flyerständer
* Schaukasten für Aktionen des FZ
* Regionale Presse
* Kita App

Im Rahmen des Bildungsprogramms vom BMFSFJ „Elternchance ist Kinderchance“ haben drei Fachkräfte die Qualifizierung zur Elternbegleiterin gemacht. Durch die neuerworbenen Kompetenzen können wir die Zusammenarbeit verbessern und neue Formen/ Inhalte der Eltern und Familienbildung einrichten. Im Elterncafe haben die Eltern die Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen.

## Elternmitwirkung und -mitbestimmung

Die konstruktive, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger ist ein zentraler Baustein zur Verwirklichung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Dieser Erkenntnis trägt der Gesetzgeber Rechnung, indem er Eltern und deren Vertretungen weitreichende Beteiligungsrechte in Kindertageseinrichtungen einräumt und so den Rahmen für die Zusammenarbeit von Elternvertreterinnen und Elternvertretern, pädagogischen Fachkräften und Träger festlegt.

Die Publikation „Für Ihr Kind – Die katholische Kindertageseinrichtung“ regelt als Bestandteil des Betreuungsvertrages den Rahmen für Elternmitwirkung und -mitbestimmung, wobei die aktuelle Gesetzgebung maßgeblich ist.

Sie Können mitbestimmen und mitwirken:

* Elternbeirat
* Rat der Tageseinrichtung
* Förderverein
* Planung und Durchführung von Veranstaltungen
* Organisation von gruppeninternen oder gruppenübergreifenden Elterncafe’s

## Beschwerdemanagement

Beschwerden sollen als ein willkommener Anlass zur Auseinandersetzung und zur Selbstreflexion verstanden werden. Klare Strukturen zum Verfahren im Beschwerdefall und mögliche Ansprechpartner:innen sollen für alle Beteiligten sichtbar, nachvollziehbar und verlässlich sein. Sie helfen allen Beteiligten sich auf einer sachlichen und fachlichen Ebene zu begegnen und auseinanderzusetzen. Die gewählte Elternvertretung soll idealerweise mit einbezogen werden, um eine Transparenz im Verfahren sicherzustellen.

Alle Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen und nehmen diese an.

Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Beschwerdemanagementverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet. Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertageseinrichtung und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartnern.

Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartnern wird ermittelt:

* In Gesprächen
* Im Rahmen von regelmäßig geführten Entwicklungsgesprächen
* Im Rahmen von Elternabenden
* Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit
* Sitzungen der Elternvertreter

Die Beschwerdebearbeitung wird dokumentiert, so dass ein verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren gesichert ist.

Sollte das direkte Gespräch nicht gewünscht sein, gibt es darüber hinaus weitere Möglichkeiten, um Kritik zu äußern. Zum einen können die gewählten Elternvertreter angesprochen werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit die Rückmeldungen zu verschriftlichen. Dafür steht ein spezieller Elternbriefkasten in unserer Kita bereit.

Fehler passieren nicht mit Absicht. Deshalb können Sie sicher sein, dass wir offen für Ihre Kritik sind und dass wir für jedes Problem eine gute Lösung finden möchten.

# Qualitätsmanagement

Träger und Kindertageseinrichtung verstehen sich als lernende Organisationen, die ihre Qualität fortlaufend und systematisch weiterentwickeln.

Transparente Kommunikationsstrukturen und ein ebensolcher Informationsfluss sind Grundlage für die aktive Beteiligung von Leitung, (pädagogischen) Mitarbeiter:innen, Eltern und Kindern (Partizipation/Beschwerdemanagement). Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualitätsstandards der Kitas werden durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter:innen und durch regelmäßige Dienst- und Mitarbeitergespräche zwischen Träger, Leitung und pädagogischen Mitarbeiter:innen gewährleistet.

Der Auftrag zur Qualitätssicherung begründet sich ebenfalls aus dem Kinder- und Bildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und der Qualitätsoffensive des Erzbistums Paderborn.

Die katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck und Hellweg sichern die strukturelle Qualität mit dem Qualitätsmanagementsystem für Kindertageseinrichtungen **(QEK)** des Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

**QEK** fokussiert auf:

* die Strukturen, die gute Arbeitsergebnisse ermöglichen,
* Rahmenbedingungen, unter denen gearbeitet wird,
* Prozesse und Abläufe, die zu guten Ergebnissen führen,
* Kontinuierliche Verbesserungen, um zu optimieren.

**QEK** besteht aus vier Qualitätsbereichen, in denen jeweils Standards, mögliche Instrumente und Verfahren, sowie Nachweisdokumente für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen formuliert wurden. Es zielt darauf ab, die Kernprozesse sowie die Führungs- und Unterstützungsprozesse der Kita zu beschreiben und zu dokumentieren.

Nach einem erfolgreichen Zertifizierungsprozess erhält die Einrichtung ein Zertifikat, welches drei Jahre Gültigkeit besitzt.

**PraktIQUE Plus** kultiviert eine beständige Qualitäts- und Personalentwicklung, die fokussiert ist auf die Weiterentwicklung von drei bedeutsamen Qualitätsbereichen**:**

1. Der fachlichen Haltungsqualität in den Handlungen der pädagogischen Mitarbeiter:innen (Betreuung, Bildung, Erziehung)
2. Der fachlichen Haltungsqualität bei der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit Eltern/Familien
3. Der fachlichen Haltungsqualität beim Leitungshandeln - mit dem Fokus auf eine professionelle Team- und Personalentwicklung

**PraktIQUE Plus** umfasst die Erarbeitung von zwölf Leitsätzen und Indikatoren zum Anforderungsbereich „Bildung, Betreuung und Erziehung“.

🡪 Unsere Kindertageseinrichtung ist zertifiziert auf der Grundlage des (QEK) Gütesiegelverbundes Weiterbildung e.V.

# Kooperation mit anderen Institutionen

Als katholische Kindertageseinrichtung kooperieren wir mit kirchlichen, kommunalen und anderen Institutionen und Initiativen für Kinder und Familien im Umfeld, die zur Unterstützung unserer Qualitätsziele beitragen. Die Leitungen unserer Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Steuerungsgremium Kindertageseinrichtung der Kirchengemeinde. Unsere Kindertageseinrichtung ist in der Gemeinde vernetzt und hält Kontakte zu kommunalpolitischen Gremien und den örtlichen Vereinen und Verbänden, vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendförderung.

In der Zusammenarbeit mit externen Stellen entwickeln wir die Dienstleistungen unserer Kindertageseinrichtung zum Wohl der Kinder und ihrer Familien weiter. Wir streben ein Netzwerk mit anderen Institutionen an, die zur Erweiterung der Kompetenzen unserer Einrichtung beitragen können. Die Pflege dieser Beziehungen durch Kontaktpersonen ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung unseres Angebotes.

Mit den jeweiligen Partnern besprechen wir Möglichkeiten, die Qualität der Zusammenarbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wir befragen externe Fachleute und Bezugsgruppen unserer Einrichtungen nach ihrer Einschätzung und Wahrnehmung unserer Dienstleistungen.

# Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen zu bringen. Wir möchten hierdurch Vertrauen zu allen Interessierten aufbauen und pflegen. Gerne tragen wir die Identität und Individualität unserer Einrichtungen nach außen, indem wir unser Profil zeigen, präsent sind und wahrgenommen werden.

Pressearbeit, Internetpräsenz, Konferenzen, Besprechungen mit Kooperationspartnern und Sponsoren, Veranstaltungen, Präsentationen, Teilnahme an Festen und weitere Aktionen gehören zu den sogenannten externen Kommunikationswegen. Hierbei achten wir darauf, dass sich unsere Einrichtung mit einem einheitlichen Auftritt in der Öffentlichkeit darstellt.

Um eine größtmögliche Transparenz zu ermöglichen, nutzen wir verschiedene Wege.

Im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit kooperieren wir mit der örtlichen Presse. Aktuelle Berichte erscheinen auf der Internetseite der Kita. Eltern und Besucher finden Neuigkeiten am Info Point.

Unsere aktuellen Termine und Angebote findet man auf der Internetseite unserer Einrichtung.

# Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Kita gem. GmbH bilden das KiBiz (Kinderbildungsgesetz) und das KDG (kirchliches Datenschutzgesetz) die gesetzliche Grundlage zur Regelung des Datenschutzes. Die Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgen auf Grundlage dieser Regelungen.

Die MitarbeiterInnen unserer Kindertageseinrichtungen sind im Bereich Datenschutz geschult.

Datenschutzbeauftragter der Kita gem. GmbH ist die Biehn & Professionals GmbH und steht den Kindertageseinrichtungen und den Erziehungsberechtigten bei Fragen, Anregungen oder Beschwerden zum Datenschutz über datenschutz-kg@biehn-und-professionals.de zur Verfügung.

**Quellenverzeichnis**

* LVR – Landesjugendamt Rheinland und LWL – Landesjugendamt Westfalen Lippe

„Empfehlung zur Erstellung einer inklusionspädagogischen Konzeption“

[201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf (lwl-landesjugendamt.de)](https://www.lwl-landesjugendamt.de/media/filer_public/33/dc/33dcd05e-3854-418c-9bdf-5a7d8995db57/201022-empfehlung-an-alle-denken-inklusionspaedagogische-konzeption.pdf)

# Anlagen

14. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Zu einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung nach § 45 Abs. 3 S. 1 Nr. 1 SGB VIII hinsichtlich

des wirtschaftlichen Bereichs sind wir als Einrichtung eines Trägers in der Rechtform einer

(gemeinnützigen) GmbH bereits über das Handelsgesetzbuch verpflichtet.

Entsprechend werden Bücher geführt, die so beschaffen sind, dass sie einem sachverständigen Dritten

innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage der

Kindertageseinrichtung vermitteln. Außerdem sind die Bücher so geführt, dass sich die Geschäftsvorfälle

der Einrichtung in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.

## 14.2 Sexualpädagogisches Konzept



**Sexualpädagogisches Konzept**

**der Kita gem. GmbH´s**

**Hellweg, Hochsauerland - Waldeck und Siegerland - Südsauerland**

**Stand: 24.05.2022**

**EINLEITUNG**

Sexualfreundliche und sinnesfördernde Erziehung benötigt kompetente Mitarbeitende in Kita Teams und ein sexualpädagogisches Konzept. Das Konzept ist nicht nur ein wichtiges Qualitätsmerkmal, sondern gibt durch die Umsetzung der Bildungsprogramme der Einrichtung ein ihr eigenständiges Profil im Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“. Es unterstreicht die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden. Der Prozess der Konzepterarbeitung ist hierbei genauso wichtig wie das Ergebnis.

Die Mitarbeitenden sind der Schlüssel für eine sexualfreundliche Erziehung. Zunächst kommt die eigene- auch sexuelle- Biografie hierbei zum Tragen. Wer in der eigenen Kindheit eine eher repressive Sexualerziehung erfahren hat, kann schwer Befangenheit überwinden. Daher ist eine angeleitete Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie, gesellschaftlichen Normen und Werten, sexuellen Verhaltensweisen und Einstellungen eine Grundvoraussetzung der sexualpädagogischen Arbeit. Sie fördert die Empathie Fähigkeit für die individuellen Lebenslagen der weiblichen, männlichen und diversen Kinder und das Annehmen in ihrem So-Sein sowie die Besonnenheit und Gelassenheit angesichts herausfordernder sexualpädagogischer Situationen.

Eine körper- und sexualfreundliche Erziehung in der KiTa braucht außerdem die Zusammenarbeit im Team. Der Austausch über verschiedene Haltungen und Bewertungen ermöglicht, sich mit plötzlich auftretenden Fragen auseinandersetzen zu können und bei Bedarf auch gemeinsame Positionen zu finden. Es geht um den Austausch von Erfahrungen, das Wissen um die Stärken und Schwächen der einzelnen Teammitglieder sowie um mehr Klarheit über die eigene Einstellung und die der anderen. Nicht zuletzt geht es um die Erarbeitung gemeinsamer, sexualpädagogischer Standpunkte. Dadurch wird die Arbeit der Kindertageseinrichtung für Außenstehende verständlicher und transparenter.

Faktenwissen über die psychosexuelle und psychosoziale Entwicklung von Kindern, die Vielfalt individueller Ausdrucksformen von weiblichen, männlichen und diversen Kindern im Vorschulalter, das Wissen über Grenzebereiche und aktuelle Informationen über Aufklärungsliteratur und Medien für Kinder und Eltern sind nötig um sexualpädagogisch kompetent handeln zu können. Somit sind die Mitarbeitenden gestärkt, vielfältige sexualpädagogische Situationen angemessen zu erklären, vorherzusehen und zu beeinflussen. Damit ist auch die Überzeugung verknüpft, handlungsfähig zu sein, z.B. übergriffiges Verhalten frühzeitig erkennen zu können, nicht alles (etwa die Kuschelecke) kontrollieren zu müssen, ein schwieriges Elterngespräch zu führen oder einen gelungenen Elternabend gestalten zu können.

Um Situationen, Verhalten oder einzelne Kinder umfassend kennen zu lernen braucht es ein Instrumentarium.

In unserer Kita haben wir ein Qualitätsmanagement. Inhaltlich befassen wir uns mit verschiedenen Leitsätzen, unter anderem zum Thema Werte und Haltungen. Hierzu werden auch Qualitätsvereinbarungen getroffen.

Eine Kinderschutzfachkraft ist in unserer Einrichtung tätig. Sie bietet den Verbundeinrichtungen die Möglichkeit einer Fallbesprechung oder unterstützenden Beistand in konkreten Handlungsschritten.

Im Team beschäftigt uns dieses Thema und deshalb finden jährlich verschiedene Bearbeitungswege statt.

Allen Mitarbeitern ist der § 8a, nach dem wir verpflichtet sind Gefährdungseinschätzungen zu erstellen, bekannt.

Das institutionelle Schutzkonzept kann jeder Zeit eingesehen werden. Dieses wird regelmäßig evaluiert und aktualisiert.

Es gibt ein sexualpädagogisches Konzept um alle Mitarbeiter zu sensibilisieren. Alle Mitarbeiter sind auf dem gleichen Wissensstand und werden in ihrer Beobachtungs – und Handlungsfähigkeit gestärkt.

Durch dieses Konzept sollen unsere Kinder gestärkt und geschützt werden. Transparenz für alle Beteiligten wird somit ermöglicht. Es gibt Sicherheit im Miteinander und Hilft mit der Situation umzugehen.

Bei all diesen Rahmenbedingungen die unsere Kita rund um das Thema Sexualität bei Kindern erarbeitet und bereits umgesetzt hat, legen wir unseren Focus ganz klar und deutlich auf das Wohlergehen und die Stärkung jedes einzelnen.

**1.KINDLICHE SEXUALITÄT UND DEREN ENTWICKLUNG**

Sexualität als ein menschliches Grundbedürfnis gehört von Anfang an zur kindlichen

Entwicklung, die sich - je nach Alter und Entwicklungsphase - in spezifischen Neigungen und

Handlungen äußert. Gerade die eigene Sexualentwicklung wird somit durch die Erfahrungen

geprägt, die im Kindesalter mit der eigenen Körperlichkeit, mit den eigenen Bedürfnissen,

dem Erleben von Nähe und Distanz und den Beziehungen zu anderen (Eltern, Geschwister)

gemacht werden:

* Wurde unser Hunger und Durst gestillt, wenn wir es brauchten?
* Wurden unsere Gefühle wahr- und ernstgenommen?
* Wie waren die Beziehungen zu unseren Eltern, zu unseren Geschwistern?
* Haben wir körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren?
* Haben wir gelernt, uns in unserem Körper wohl zu fühlen und wurden wir als
* Mädchen/ als Junge akzeptiert?

All diese Erfahrungen sind nicht in erster Linie sexuelle Erfahrungen, jedoch tragen sie

maßgeblich zur sexuellen Entwicklung bei. Es geht also vor allem darum, Kindern in ihren

Bedürfnissen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Geschlecht positiv zu bestätigen und sie im

Erleben von Beziehungen zu unterstützen. Kindliche Sexualität ist nicht gleich Erwachsenensexualität. Die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet sondern ganzheitlich. Die Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn. Zugleich ist jedes Kind anders und sollte in seinem Entwicklungstempo und mit seinen Eigenarten akzeptiert, wertgeschätzt und individuell begleitet werden.

Die folgende Übersicht bietet eine Orientierung über wichtige körperliche und psychische

Entwicklungsschritte, sinnliche bzw. sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper und mit

anderen Personen, sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität/ -rolle und des kindlichen

Sexualwissen, bezogen auf den Zeitraum vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr. Jedoch

verläuft die kindliche Sexualentwicklung stets individuell - es gilt also, jedes Kind in seiner

Besonderheit wahrzunehmen und es nicht an anderen Kindern zu messen.

**(siehe Anlage/Papier vom DICV)**

**Geschlechterrolle**

Zwischen drei und sechs Jahren beschäftigen sich die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit den Geschlechterrollen. Sie beobachten bspw. was die Mutter als Frau tut und wie sich der Vater als Mann verhält. Ihre Beobachtungen kombinieren die Kinder im Großwerden mit ihren eigenen Erfahrungen. Kinder profitieren davon, wenn sie eine möglichst große Vielfalt von weiblichen, männlichen und diversen Verhaltensweisen kennenlernen und ausprobieren dürfen und nicht durch festgelegte Rollenvorstellungen, was bspw. das Schmusen, Toben oder die Auswahl von Spielen und Spielgeräten betrifft, eingeschränkt werden. In Ein-Eltern-Familien werden die Kinder bei der Entwicklung unterstützt, wenn der oder die Ex-Partner/in nicht „verteufelt“ bzw. verleugnet wird. Das verbleibende Elternteil kann die abwesende Geschlechterrolle nicht ersetzen. Kontakte im Freundes- oder Bekanntenkreis können hier den Kindern aber entsprechende Erfahrungsräume eröffnen. Gegen Ende der KiTa-Zeit konzentrieren sich die meisten Kinder auf das eigene Geschlecht und grenzen sich ganz deutlich vom anderen Geschlecht ab. Teilweise entsteht dadurch für die Kinder ein Druck sich „rollenkonform“ zu verhalten. Kinder werden in dieser Phase unterstützt, wenn ihnen in dieser Probierphase dabei geholfen wird, sich regelkonform erkunden zu dürfen.

Quelle: Liebevoll begleiten … Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder

In unserer Kita haben wir uns auf den Weg gemacht geschlechterspezifische Rollen aufzubrechen, in dem wir:

* Umbenennung der klassischen Spielecken (Puppenecke – Wohnzimmer)
* Verkleidungen für alle Kinder tragbar
* Haarschmuck auch für Jungen
* Auswahl der Spiele im Stuhlkreis
* Bücher
* Rollenverteilung beim Theaterstück

**Körpererkundungsspiele**

Das Interesse am eigenen Körper, Lustempfinden und altersentsprechende sexuelle Aktivitäten spielen in der Entwicklung jedes Kindes eine wichtige Rolle.

**Im ersten Lebensjahr (orale Phase)**

* Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühlsinn der Haut
* Nähe und Vertrauen entstehen aus der Körpererfahrung
* Mund als Quelle der Lust
* Nacktsein erzeugt besonderes Wohlgefühl
* Lustvolles Berühren der Geschlechtsorgane

**Zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr:**

* Entdeckung der Genitalien als Lustquelle
* Schau- und Zeigelust
* Die sexuelle Neugier nimmt deutlich zu und das entdeckerische Verhalten der Kinder richtet sich nicht mehr überwiegend auf den eigenen Körper.

**Im Alter zwischen circa 3 und 6 Jahren:**

* Die meisten Kinder spielen sogenannte „Körpererkundungsspiele“ - häufig, offen, selten oder versteckt.
* Bewusste Selbstbefriedigung

**Etwa ab dem 4. Lebensjahr:**

* Die Spiele nehmen zumeist den Charakter von Rollenspielen an, z.B. „Arztspiele“ oder „Vater-Mutter-Kind-Spiele“.

Kinder ahmen häufig das Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen nach -wenn sie Händchen halten, sich einen Kuss geben oder Hochzeit spielen. Die Kinder wollen dabei keine erwachsene Sexualität praktizieren, jedoch ggf. im Spiel imitieren, wie andere erwachsene Handlungen auch.

**Kinder vor dem Schuleintritt:**

* Die Körpererkundungsspiele nehmen zunehmend ab.
* Die Geschlechtsidentität wird weiter verfestigt.

s. Anlage/ Papier DICV

**Regeln für Körpererkundungsspiele**

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern können die Entwicklung einer selbstbestimmten, lustvollen Sexualität fördern. Spielerich lernen die Kinder ihren Körper kennen. Dabei erfahren sie ihre persönlichen Grenzen und lernen, diese Grenzen einzufordern und die der anderen Kinder zu achten.

Damit Körpererkundungsspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind initiiert, sondern müssen wechselseitig gewollt sein. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass der Alters-bzw. Entwicklungsabstand zwischen den beteiligten Kindern nicht zu groß ist- in der Regel nicht größer als ein bis zwei Jahre. Außerdem müssen klare Regeln gelten, die von den Mitarbeitenden eingeführt werden und deren Einhaltung gewährleistet wird.

* Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will. Haben beide Kinder ein Ja-Gefühl spricht nichts dagegen. Nein heißt Nein!
* Kinder streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist.
* Kein Kind tut einem anderen weh.
* Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines anderen Kindes.
* Der Altersabstand zwischen den beteiligten Kindern sollte nicht größer als ein bis maximal zwei Jahre sein. Außerdem sollten sich die Kinder in etwa auf dem gleichen Entwicklungsstand befinden. Die Verantwortung liegt immer bei den Erwachsenen, dass kein Machtgefälle vorliegt.
* Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene dürfen sich an Körpererkundungsspiele nicht beteiligen.
* Hilfe holen ist kein Petzen.
* Wenn die Kita-z.B. wegen Personalnot oder weil die Räumlichkeiten zu unübersichtlich sind-nicht in der Lage ist, die Einhaltung dieser wichtigen Regeln zu gewährleisten, müssen erweiterte Beschränkungen eingeführt werden, etwa dass die Kinder sich bei Körpererkundungsspiele nicht nackt ausziehen dürfen.

Quelle: „Sexualpädagogik in der Kita“ (Jörg Maywald)

**Interkulturelle Aspekte**

Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, eine Sensibilisierung für unser Konzept auch bei anderen Nationalitäten zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft für das Thema zu signalisieren.

Wird das Thema Sexualität akut in der Gruppe, treten wir mit den Eltern in Kontakt um somit unsere pädagogische Arbeit und den Hintergrund transparent und verständlich aufzuzeigen. Durch eine vertrauensvolle Gesprächsbereitschaft wird den Eltern signalisiert, dass wir als pädagogische Fachkräfte jeder Zeit offen für Fragen und Anregungen sind.

Unser Bestreben ist es unterschiedlichen Nationalitäten und Religionen Respekt entgegenzubringen, indem wir den Eltern die Bereitschaft signalisieren uns mit ihren Ritualen und Gegebenheiten auseinanderzusetzten und gegebenenfalls zu akzeptieren.

**2. WIE BEZIEHEN WIR DIE KINDER GANZ ALLGEMEIN MIT EIN?**

Durch ein sich immer wieder vor Augen führen von Regeln zum Umgang miteinander und das regelmäßige Besprechen Dieser, z.B. in Kinderkonferenzen sollte sich eine Art „Automatismus“ einstellen. Wichtig ist, die Regeln im Alltag zu leben und in akuten Fällen mit den Kindern zu thematisieren!

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie in Ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen.
Es gilt den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Wenn diese Erfahrungen unterstützt werden, stärken sie das kindliche Selbstvertrauen und fördern somit auch ein positives Körpergefühl.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

Wir bieten den Kindern unterschiedliche Rückzugsorte, Raum und Zeit um sich und seinen Körper kennen zu lernen.

In der pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig die Körperteile und Genitalien richtig und klar zu benennen.

**3. HANDLUNGSSCHRITTE BEI SEXUELL ÜBERGRIFFIGEM VERHALTEN VON KINDERN**

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch ein übergriffiges Kind erzwungen werden bzw. wenn betroffene Kinder sexuelle Handlungen unfreiwillig dulden oder sich unfreiwillig daran beteiligen. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem bspw. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

**Handlungsschritte**

* Dem betroffenen Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen lassen:
	+ Zuhören und Glauben schenken
	+ Zuwendung geben und trösten
	+ Hilfe und Unterstützung zusichern, Ängste abbauen
	+ Nicht das betroffene Kind verantwortlich machen
* Das übergriffige Verhalten sofort unterbinden.
* Das übergriffige Verhalten fachlich bewerten und einordnen. Bei Bedarf mit Unterstützung von geeigneten Beratungsstellen.
* Das Kind mit seinem übergriffigen Verhalten konfrontieren, sein Verhalten bewerten und verbieten. Den Anlass von Konsequenzen genau benennen.
* Klare Regeln für die Zukunft aufstellen und für deren Einhaltung sorgen:
	+ Das Kind bei einer Verhaltensänderung unterstützen und nicht bestrafen
	+ Die Regeln müssen verhältnismäßig und geeignet sein, die Übergriffe abzustellen
	+ Das betroffene Kind darf nicht eingeschränkt werden. Nur das Kind, welches übergriffiges Verhalten gezeigt hat, erfährt Einschränkungen.
* Die Eltern der beteiligten Kinder informieren:
	+ Transparenz ist oberstes Gebot
	+ Vor Aufnahme der Gespräche:

Bzgl. der Eltern der Kinder mit übergriffigem Verhalten müssen mögliche Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung abgeklopft werden (Verfahren nach SGB VIII, § 8a). Wird eine akute Gefährdung vermutet, muss der Träger vor den Gesprächen einbezogen werden.

* Das Gespräch mit der Gruppe suchen und Regeln für den Umgang miteinander thematisieren bzw. in Erinnerung rufen.
* Grenzverletzendes Verhalten wird sanktioniert, nicht grundsätzlich sexuelles Verhalten.
* Hilfe holen lohnt sich
* Erwachsene übernehmen die Verantwortung

Die Fachkraft „Insofa“ bringt Wissen und Erfahrungen zu diesem Thema mit und kann in diesen Prozess einbezogen werden.

Beobachtungen werden dokumentiert und archiviert.

Dieses bedeutet in einem konkreten Fall:

* In akuter Situation übergriffiges Verhalten sofort unterbinden/Schutz vor weiteren Übergriffen
* Situation überblicken, alle Beteiligten zu Wort kommen lassen
* Leitung informieren, evtl. Träger einbeziehen
* Sofortige fachliche Bewertung
* Zeitnahe Information der Eltern
* Gemeinsames Gespräch der pädagogischen Fachkräfte um weitere Handlungsschritte festzulegen
* Erneute Information der Eltern über festgelegte Handlungsschritte
* Vorfall zeitnah und weiterführend dokumentieren
* Regelmäßige Reflexion der Fachkräfte über die derzeitige Situation und evtl. Veränderung der Handlungsschritte, evtl. Hinzuziehen von externen Beratungsstellen
* Stetiger Austausch mit den Eltern

In unserer Einrichtung ist die Methodenmappe zur Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung eingeführt und allen Mitarbeitenden bekannt. In jeder Gruppe ist das Ablaufschema zur Wahrnehmung des Schutzauftrages vorhanden.

**4. ELTERNARBEIT**

Da Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen eine familienergänzende Funktion hat, ist die Einbeziehung der Eltern wichtig. Unsicherheiten bestehen auf Seiten der Mitarbeitenden in Kita Teams und der Eltern. Die Eltern wollen ihre Kinder in der Entwicklung unterstützen. Bei dem Thema Sexualerziehung fühlen sie sich hin und wieder unsicher, sind vielleicht überfordert und sprachlos. Die Initiierung und Etablierung einer Kommunikationskultur ist daher von großer Bedeutung. So werden im Sinne aller Beteiligten Konflikte vermieden, bearbeitet und gelöst. Eltern erfahren durch die vertrauten Personen in der Kindertageseinrichtung Unterstützung und Begleitung, welche durch die fachliche Professionalisierung der Mitarbeitenden in der Kita möglich ist.

**Elterngespräche:**

* Keine Tür- und Angelgespräche, sensibel vorgehen
* Gespräche finden in einem ungestörten Beratungsraum in ruhiger Atmosphäre statt
* Bei Elterngesprächen bzgl. übergriffigem Verhalten ist die Wortwahl, bei der Beschreibung der Übergriffe, sehr wichtig
* Sexualpädagogisches Konzept der Kita erläutern

**Elternabend:**

* Möglichkeit die sexualpädagogische Position des Teams vorzustellen
* Weitergabe von grundlegenden Informationen über die psychosexuelle Entwicklung und deren Ausdrucksformen
* Eltern bekommen Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität

**Elternmitarbeit:**

* Eltern bringen vielfältige Kompetenzen über Erziehungsfragen in die Kindertageseinrichtung ein und können durch vielfältige Anregungen, Ideen und Kompetenzen den sexualpädagogischen Alltag bereichern.
* Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen und Gewohnheiten abhängig ist, muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.

*(vgl. Bildungsgrundsätze Bildung gestalten S. 84)* Wie viel Mitarbeit gewünscht/ möglich ist, ist individuell sehr unterschiedlich.

 Quelle: Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen von Christa Wanzeck-Sielert

Es werden Elternabende mit unterschiedlichen Referenten zum Thema Sexualerziehung etc. angeboten.

Die Broschüre „Liebevoll begleiten“ finden Eltern in unserem Schriftenstand zur Information.

**5. ZIELE VON SEXUALERZIEHUNG IN DER KITA**

* Selbstvertrauen stärken
* Positives Körpergefühl stärken
* Wissen vermitteln
* Selbstbestimmung über den eigenen Körper stärken
* Entwicklung von Identität fördern
* Hilfe beim Erlernen von Beziehungen und Bindungen
* Prävention von sexualisierter Gewalt

**Literatur, Arbeitshilfen und Kooperationspartner:**

Orientierungshilfe sexualpädagogisches Konzept (DICV September 2017)

Sexualpädagogik in der Kita (Jörg Maywald)

Liebevoll begleiten… Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder (BZgA)

Sexualerziehung in Kindertageseinrichtungen (Christa Wanzeck-Sielert)